

# Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Stübgen, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Bismuth & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzustellungsnummer L. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich, einschließlich Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholer vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Buchhändlern vierteljährlich 18.90 Mk., monatlich 6.30 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die Abspaltene Koppreise 1.00 Mk. im Reklameteil 3.50 Mk. Vereinsstatuten Seite 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postkontingent: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 169.

Magdeburg, Freitag den 22. Juli 1921.

32. Jahrgang.

## Teures Brot.

Ein vernünftiger Brotpreis und erträgliche Mieten sind die letzten Stützen der deutschen Volkswirtschaft. Hinter ihrer Zerstörung lauert das Unheil, das Verderben und die allgemeine Vernichtung. Das sind so selbstverständliche Tatsachen, daß man bis vor kurzem meinen mußte, es würde keinem vernünftigen Menschen einfallen, an der einen oder der andern dieser beiden letzten Stützen zu rühren. Dennoch ist es möglich geworden, daß im Reichstag vor einigen Wochen sämtliche bürgerlichen Parteien einer nur schlecht verhüllten Aufhebung der Getreidewirtschaft zustimmten.

Der Zertrümmerung der Getreidewirtschaft durch sämtliche bürgerlichen Parteien des Reichstags folgte der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichswirtschaftsrats in der gleich verderblichen Richtung. Er stimmte für die Erhöhung des Getreidepreises, den die Regierung anzulegen hat. Sie soll die 25 Millionen Tonnen Getreide, die sie im Umlageverfahren aus der deutschen Landwirtschaft heranschafft, um die Grundlage der Brotversorgung sicherzustellen, zu einem dem Weltmarktwert angenäherten Preise kaufen. Alle diesem Beschluß entgegengehaltene Bedenken sind niedergestellt worden. Man hat sich damit begnügt, die Reichsregierung aufzufordern, denjenigen Schichten des Volkes zu helfen, die den in die Höhe schwellenden Brotpreis nicht ertragen können.

Um die Katastrophe zu vervollständigen, will die Regierung nunmehr die bisher für Verbilligung des von ihr eingeführten Auslandsgetreides verbrauchten Summen in Zukunft ganz wesentlich herabsetzen, ohne sich ernsthaft um Produktionssteigerung zu kümmern. Es ist wohl die Sehnsucht des Herrn Herrmann nach der freien Getreidewirtschaft, die auf diesem Wege

### Deutschland in größtes Elend

zu treiben droht. Wir haben — ebenso wie Frankreich, England und andre Länder — noch von der Kriegszeit her den sogenannten politischen Brotpreis. Bald nach Ausbruch des Krieges stellte die kaiserliche Regierung verwundert fest, daß die deutsche Landwirtschaft uns allein zu ernähren in der Lage sei. Die Sozialdemokratie hatte zwar schon jahrzehntelang betont, daß die wahllos in die Höhe getriebenen Schutzzölle das Brot verteuerten, ohne Deutschland vom Ausland in seiner Grundnahrung unabhängig zu machen. Da aber die Agrarier immer das Gegenteil behaupteten, bestand selbstverständlich kein Grund, auf die Sozialdemokratie zu hören. Die Regierung ging nach allzulänglichem Zaudern und mit Angst im Herzen an die Regelung der Getreidewirtschaft, sie begann den politischen Brotpreis einzuführen.

Es bleibt eine große Leistung aller Beteiligten, daß auch während des Zusammenbruchs die Brotversorgung im großen und ganzen gehalten werden konnte. Das war aber auf die Dauer nur möglich, weil die Regierung der Republik zu diesem Zwecke alljährlich viele Milliarden ausgab. Im Jahre 1920/21 wurden für die Verbilligung der notwendigen Getreideimporte durch die Regierung rund zehntausend Millionen Mark verwendet. Jetzt plötzlich will sie dieses System ebenfalls abbauen. Es ist, als ob Pflanzen, die bisher im Glashaus gediehen, mitten im Winter ins Freie ausgesetzt würden.

Die Niedrighaltung des Brotpreises aus allgemeinen Staatsmitteln ist nicht neu. Schon in der Bibel kann man davon lesen. Dort, wo der einzelne nicht mehr hilft, muß das Ganze helfen. Will die Regierung, daß

der einzelne sich jetzt selbst helfen soll,

wenn ihm das Brot zu teuer wird? Nehmen wir an, die zwei Brotpreise existieren, der Großgrundbesitzer erhält die ungeheuerlichen neu beschlossenen Preise und die Regierung hilft nur noch in geringem Maße das notwendig einzufließende Auslandsgetreide zu verbilligen. Was tritt dann ein? Der Landarbeiter hat schon lange eine Lohnaufbesserung notwendig, er wird darum kämpfen, daß der Grundbesitzer ihm einen Teil seiner Gewinne abgibt. Der Bäcker wird bei dem Konflikt mit dem doppelten Brotpreis so viel verdienen, daß er es seinen Gefellen nicht verheimlichen kann, sie werden mit Fug und Recht Ansprüche erheben. Und was tut dann der Konsument, der das alles

tragen soll? Der Arbeiter, der Beamte, die Angehörigen des kleinen Mittelstandes, sie können diese Mehrausgaben nicht leisten. Eine fünfköpfige Familie soll in Zukunft im Jahre nur beim

### Markenbrot 520 Mark mehr zahlen

als jetzt! Dem Arbeiter wird nichts anderes übrigbleiben, als mit allen Mitteln, die ihm seine Organisation in die Hand gibt, den Lohn in die Höhe zu treiben. Und wenn die kommenden Steuergesetze nicht ernsthaft die Gewinne an der Quelle fassen, dann wird mit der sich fortsetzenden Entwertung des Geldes für ihn der Kampf noch notwendiger werden. Der Beamte wird dem Arbeiter langsam nachrücken; hier muß der Staat die Mehrleistungen für das teurer werdende Brot aufbringen. Die breite Schicht des Mittelstandes wird hungernd diesem Kampfe zusehen müssen und, ganz gleich wie er ausfällt, jämmerlicher weiter darben als jemals vorher. Was sich aus dieser tausendfachen Unterbindung des Blutkreislaufes der deutschen Wirtschaft ergibt, braucht vernünftigen Menschen nicht erläutert zu werden.

Der doppelte Getreidepreis, die wilde Erhöhung des amtlichen Einkaufspreises für Brotgetreide, die hastige Verminderung der Staatskredite für den Einkauf von Auslandsgetreide — das zusammen — der Weg einer wahren Verschwendung der Volkskraft, es ist die

### Verhinderung des Gesundungsprozesses Deutschlands.

Es gibt nur eine Möglichkeit, eine Katastrophe zu verhüten, das ist, beim politischen Brotpreis zu bleiben. Kostet das Reich jetzt bei den Sach- und Goldwerten zu, beteiligt es sich an den großen Gewinnen der Hauptindustrien und nicht zuletzt, führt es die schon bestehenden Steuergesetze ernsthaft durch, dann wird es auch im neuen Getreidewirtschaftsjahr verhindern können, daß sich alle Schichten des Volkes vom Großgrundbesitzer bis zum Bäckergehilfen und vom Fabrikbesitzer bis zum Metallarbeiter im Kampfe um die Abwälzung des steigenden Brotpreises gegenseitig zermürben.

Es wird auch jetzt wieder Leute geben, die meinen, es könne für das Weitertreiben der Revolution nichts Besseres bestehen, als daß die Brotpreise möglichst hochschnellen. Wir sind anderer Meinung. Wo der Sunaer regiert, gedeiht kein Sozialismus. Hinter jenem steht die aus krankem Sinn geborne Revolte, aber nicht die Kraft der sinnvollen sozialen Umwälzung des Staates. Hinter dem teuern Brote kommen Typhus und Tuberkulose, Rückgang der Arbeitsleistung, fortgesetzte Erschütterungen des Gesellschaftsgefüges, Verfall der Volkswirtschaft, aber keine Kraft zur Umgestaltung und zum Aufbau.

Burzeit haben noch die hiesigen Vertreter der Arbeiter und Anwohner, die Gewerkschaften, das Wort. Wir hoffen und wünschen, daß es ihnen gelingen möge, dem arbeitenden Volke neues Elend zu eriparen. Ihre Aufgabe wird es sein, wenn nötig, die politische Macht der breiten Massen in Deutschland zu Hilfe zu rufen. —

### Der Wiederaufbau Nordfrankreichs

Wie halbamtlich gemeldet wurde, sind die Verhandlungen in Paris, die von deutschen Regierungsvertretern auf der einen Seite und den gleichen Vertretern der französischen Regierung geführt wurden, bis zu dem Ergebnis gediehen, daß das Resultat von den entscheidenden Stellen darauf geprüft werden soll, ob es sich zum Abschluß eignet. In der Hauptsache handelt es sich um die Fragen der Preisfestsetzung für Sachlieferungen an Frankreich und ihre Verrechnung nach den Regeln des Zahlungsplans des Londoner Ultimatums und ferner um Preisfragen für Kohlenlieferungen und Viehlieferungen und um die wichtige Frage, ob an Stelle der Rücklieferungen entwendeter Sachgüter, Maschinen usw. neue Güter gleicher Art geliefert werden können.

Das Wiederaufbauministerium, das im verflochtenen Kabinett nur eine untergeordnete Rolle spielte, ist im Kabinett Birth zu einem der wichtigsten Ministerien

geworden. Die sich aus der Erfüllung des Friedensvertrags und des Ultimatums ergebenden Verpflichtungen berühren unsere ganze Wirtschaftsführung. Das Finanz-, Wirtschafts- und Arbeitsministerium, die Ministerien der Ernährung und der Landwirtschaft sowie des Verkehrs werden durch die Lieferungen und Leistungen für den Wiederaufbau richtunggebend beeinflusst. Bei allen Entscheidungen muß die Erfüllung der Forderungen des Ultimatums in Rechnung gestellt werden.

Diese zwangsläufige Einflussnahme erstreckt sich nicht nur auf unsere Wirtschaftsführung, die innere Politik und die Verwaltungsmassnahmen, sondern auch auf unsere Außenpolitik. Damit ist die Bedeutung und der Einfluss dieses Ministeriums noch nicht einmal erschöpft, er wird sich noch von Monat zu Monat stärker bemerkbar machen.

Burzeit tritt klar hervor, daß auf den hauptsächlichsten Gebieten zwei Gruppen der Wiedergutmachung hervortreten, und zwar die Sachlieferungen und die Arbeitsleistungen.

Zu den erstern gehören Kohle, Erze, Kali, Chemikalien, Holz, Maschinen, Halbfabrikate, Vieh und andre mehr. Die letzten Verhandlungen haben sich lediglich mit dieser Gruppe beschäftigt, während des zweiten Gebiets anscheinend gar nicht gedacht wurde.

Die zweite Gruppe betrifft die eigentliche Wiederaufrichtung der zerstörten Gebiete, die Leistung von Arbeit zur Wiederherstellung der Straßen, Kanäle, Eisenbahnen, Brücken, der Wohnstätten, der Industriegebäude und der land- und forstwirtschaftlichen Baulichkeiten sowie der Aufräumungs- und Aufforstungsarbeiten der Land- und Forstwirtschaft.

Das deutsche Volk wird im allgemeinen mit Genugtuung empfinden, daß durch die verständige Politik des jetzigen Kabinetts, einschließlich des Wiederaufbauministeriums, die Anfänge einer Verständigung mit Frankreich geschaffen sind. Wir wünschen, daß diese Richtung eingehalten wird und die Lieferungen nach Maßgabe unserer Kräfte fortgesetzt werden.

Aber wir fragen, wie steht es mit der Ausführung von Arbeitsleistungen? Französische Geschädigte und die in den Gewerkschaften und in den sozialistischen Parteien organisierten Franzosen wünschen lebhaft, daß mit Hilfe deutscher Arbeit den Wohnungslosen ein Obdach geschaffen werde. Die deutschen Arbeiter sind zu dieser Hilfe auch bereit.

Ferner ist bekannt, daß die deutsche Regierung den Vorschlag des Deutschen Gewerkschaftsbundes vom April dieses Jahres sich zu eigen gemacht, der ein umfassendes Programm für den eigentlichen Wiederaufbau enthielt und anbot, jedwede Aufräumungs- und Aufbauarbeit auszuführen. Geräte und Werkzeuge zu liefern, Baustoffe im Aufbaugebiet herzustellen und vor Eintritt der kalten Jahreszeit 25 000 Holzhäuser zu errichten zur Bänderung der unheimlich umfangreichen Wohnungsnot. Bisher konnten wir nur hören, daß nach langwierigen Verhandlungen Abmachungen über 76 Probeholzhäuser getroffen worden sind.

Manche werden sagen, unsere Banarbeiter haben im Lande genug zu tun, um zur Milderung der hiesigen Wohnungsnot tätig zu sein und Baustoffe für den eigenen Bedarf herzustellen. Das ist richtig. Aber der Wiederaufbau Nordfrankreichs ist ein europäisches Problem. Solange diese Wunde im Herzen Europas nicht geschlossen, kann die Wirtschaft nicht gehunden, und was ebenfalls sehr wichtig ist, solange diese Wahrzeichen des Krieges vorhanden, die verwühten Felder und Wohnstätten, wird der Haß gegen Deutschland immer wieder aufs neue auflockern.

Mit dem Erstehen jeder neuen Wohnstätte durch deutsche Arbeit würde eine Wunde geschlossen und ein sichtbares und dauerndes Zeichen des gemeinsamen Wollens zur Beseitigung der Kriegsfolgen und des zukünftigen friedlichen Zusammenlebens geschaffen.

Wir wissen, daß in Frankreich große Widerstände bestehen. Wir haben sie oft an dieser Stelle besprochen. Trotzdem möchten wir die Mahnung aussprechen, daß bei den künftigen Beratungen unsere Regierung nicht veräumen möge, diesen Zweig der Wiedergutmachung mit besonderer Sorgfalt zu pflegen. —



# Strefemann wollte Kanzler werden.

Der „New York Herald“ veröffentlicht einige intime Vorgänge aus der Zeit der letzten großen Reichsministerkrise kurz vor der Annahme des Ultimatums. Diese Akten sind für die innere und äußere Politik Deutschlands so wichtig, daß sie es verdienen, allen Kreisen bekannt zu werden.

Der auswärtigen Politik der Regierung Fehrenbach-Simons hatte fast ein ganzes Jahr der Stern der Deutschen Volkspartei geleuchtet. Er war ein Irrlicht, der zum Bruch in London und zur Katastrophe führte. Es bedurfte keines Mißtrauensvotums des Reichstags, um das Kabinett zum Rücktritt zu zwingen. Es starb an seiner eigenen Unsicherheit und an den nationalistischen Phrasen der Etinnes-Presse. Inzwischen wartete Foch auf den Marschbefehl zur Besetzung des Ruhrgebiets. Wie es Oberschlesien ergangen wäre, zeigt der Aufstand Korfantys.

In jener Stunde der Verzweiflung waren es die heutigen Koalitionsparteien, die durch die Annahme des Ultimatums die Lage retteten, und heute sind sie es, die die Suppe auslöffeln, die von den Alldeutschen eingebracht worden ist. Und dennoch vergeht keine Versammlung der Deutschnationalen oder der Deutschen Volkspartei, ohne die üblichen Schimpfereien über die „Vaterlandsverräter“, „die die Geschäfte Briand's oder Lloyd Georges befragen“.

Jene, die heute so tapfer schmähen, haben die fünf deutschvolksparteilichen Abgeordneten vergessen, die ebenfalls für das Ultimatum gestimmt haben. Sie haben auch vergessen, daß sogar ihr großer Führer Strefemann beinahe dasselbe getan hätte, um sich an die Stelle zu schwingen, die jetzt Wirth innehat. Wenn heute Strefemann und seine Mannen in der Opposition stehen, verdanken sie es nicht ihrer Ueberzeugung und dem Heldenmut gegenüber der Entente, sondern der Post, die ja in diesen Zeiten mehr als einmal einen Tag zu spät eintrifft.

Ueber diese Tatsache berichtet zweifelsfrei das amerikanische Blatt. Eine Indiskretion ermöglicht dem „New York Herald“, den

## Briefwechsel zu veröffentlichen,

der kurz vor der Annahme des Ultimatums zwischen Strefemann und Lloyd George gepflogen wurde. Zunächst hatte der Führer der Deutschen Volkspartei den Berliner Vertretern der Entente mitgeteilt, daß er gewillt sei, ein Kabinett zu bilden und das Ultimatum anzunehmen, wenn die Alliierten für die dem deutschen Volke dadurch aufgezwungenen Opfer zu Gegenleistungen bereit seien. In seiner Antwort an den italienischen Botschafter lehnte es Graf Sforza ab, auf Strefemanns Bedingungen einzugehen, die sich auf die Sanktionen im Rheinland und auf Oberschlesien bezogen hatten. Geringer machte Lord Aberdeen, der englische Botschafter in Berlin, alle Anstrengungen, die volksparteilichen Forderungen bei Lloyd George durchzusetzen.

Die englische Stellungnahme ist dann in einem schriftlichen Memorandum durch den englischen Premierminister erfolgt. Darin heißt es u. a.: daß das in dem Ultimatum ausgedrückte Recht der Alliierten auf Anforderung von Material und Arbeitskraft, „um irgendeine der alliierten Mächte in den Stand zu setzen, den Wiederaufbau oder die Entwicklung ihres industriellen oder wirtschaftlichen Lebens zu fördern“, nicht Fabrikate bedeuten sollen, die bereits in Deutschland hergestellt worden seien, sondern nur das Recht, an Deutschland Aufträge für die Herstellung und Ablieferung zu geben, deren Gegenwert Deutschland gutgeschrieben werden sollte.

Weiterhin erklärte die englische Regierung, es sei nicht ihre Absicht, beim Zollkrieg auf deutsche Waren den Satz von 26 Prozent irgendwie zu überschreiten, und daß sie eine weitergehende Befehlsgebung zurücknehmen würde.

## Es folgte nun dieses Frage- und Antwortspiel:

Frage 1: Wird die Annahme des Ultimatums die Aufhebung der Sanktionen, die im März nach der Londoner Konferenz eingeführt wurden, nach sich ziehen?

Antwort: Die am 8. März eingeführten Sanktionen, besonders jene, die die Befehlsgebung betreffen, sind

Außeracht zu lassen und die Errichtung einer rheinischen Zollgrenze erhalten, sollten nach der Meinung der Regierung S. M. im Fall einer Annahme des Ultimatums aufgehoben werden. Die diesbezügliche Meinung der Regierung S. M. wird der französischen Regierung mitgeteilt.

Frage 2: Kann die Regierung seiner Majestät eine Versicherung geben, daß sie keine Lösung der ober-schlesischen Frage zulassen wird, die anders ist als jene, die sich auf den bereits von den britischen Vertretern der Plebiszitkommission zusammengestellten Bericht begründet?

Antwort: Die deutsche Regierung kann sich auf den Wunsch der Regierung S. M. verlassen, die wichtigsten deutschen Interessen, die hier bestehen, zu berücksichtigen, und obgleich es nicht ohne vorherige Besprechungen mit den Alliierten Großbritanniens möglich ist, die Versicherung in dem verlangten Sinne zu geben, so mag die deutsche Regierung die Versicherung geben, daß die Regierung S. M. zugunsten einer gerechten Lösung auf Grund einer strengen und parteilosen Ausführung des Versailler Vertrags einen Druck ausüben wird.

## Die Antwort von Lloyd George ist zu spät gekommen.

Als sie eintraf, war die Entscheidung bereits gefallen. Die Deutsche Volkspartei hatte sich gegen das Ultimatum entschieden. Daß sie jedoch nach den englischen Zusicherungen bereit gewesen wäre, anzunehmen und die Regierung zu bilden, daran ist nicht zu zweifeln.

Inzwischen sind die englischen Rheingölle von 50 Prozent auf 26 Prozent herabgesetzt worden, die ober-schlesische Frage ist noch nicht entschieden, und die Stellung Englands zu den Sanktionen beweist, daß der englische Standpunkt dem französischen widerspricht und auch hier noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

Auf alle Fälle: eine Partei, die unter gewissen Voraussetzungen das Ultimatum annehmen wolle, hat niemals das Recht, eine Regierung anzugreifen, die das Ultimatum annahm, weil sie als Folge der Ablehnung eine katastrophale Verschlechterung der Lage Deutschlands richtig voraussah.

Nicht genug damit: die Strefemänner betreiben trotzdem ihren Eintritt in die Regierung und sie finden dabei Unterstützung bei Stegerwald und dem rechten Zentrumslügel. Sehen diese Kreise denn nicht, wem sie die Steigbügel halten wollen? —

# England und die ober-schlesische Frage.

Wie wir gestern mitteilten, ist die englische Antwort auf die Briand'sche Note ablehnend ausgefallen. Die englische Regierung ist nicht gewillt, noch mehr Truppen nach Oberschlesien zu senden. Sie fordert die Einberufung des Obersten Rates zum 28. Juli und begründet den Antrag mit der unsicheren Lage in Oberschlesien, die eine schnelle Lösung des Problems fordere.

Unterstützt wird diese Forderung durch ein Telegramm des englischen Kommissars in Oberschlesien, Harold Stuart. Er teilt mit, daß die Meinung der Mehrheit der Alliierten Kommission dahin geht, daß jeder weitere Ausschub der Regelung in Oberschlesien eine sehr gefährliche Lage schaffen werde. Die Kommissare regen daher eine sofortige Teilung zwischen Polen und Deutschland an, sowie die Besetzung der beiden Gebiete durch polnische und deutsche reguläre Truppen. Die Kommissare seien überzeugt, daß, wenn erst eine endgültige Entscheidung erreicht sei, das Volk sich beruhigen werde.

Die Nachricht, daß Italien den französischen Schritt unterstützen werde, hat sich nicht bewahrheitet. Der italienische Botschafter in Berlin hat sich dem französischen Protest bisher nicht angeschlossen. Bonomi hat in seiner Antrittsrede auch nichts darüber verlauten lassen.

Trotz alledem besteht die französische Regierung auf Verschiebung der Zusammenkunft des Obersten Rates. Sie wird 10 000 Mann neuer Truppen nach Oberschlesien senden.

Wie dieser englisch-französische Streit auslaufen wird, ist bis jetzt noch nicht zu übersehen. Das Ergebnis wird wesentlich von der italienischen Politik abhängen. Die Stellung des italienischen Außenministers zur ober-schlesischen Frage ist noch unbestimmt. Seine Politik wird hauptsächlich von Konsequenzen beeinflusst werden, die England

den Italienern in Kleinasien gewähren wird. Unter der englischen Regierung die italienische Orientpolitik, so Aussicht auf ein englisch-italienisches Zusammengehen der ober-schlesischen Frage vorhanden. Vorläufig wird meldet, daß England mit Italien in Verhandlungen über ein Mittelmeerabkommen getreten ist. —

# Ein Schlag ins Gesicht.

Ueber die Lage, in der sich die deutsche Regierung durch die Fortdauer der Sanktionen und die Haltung Briand's der ober-schlesischen Frage befindet, hat Reichskanzler Wirth dem Berliner Vertreter der „United Press“ bemerkenswerte Erklärungen gemacht:

Die Aufschubung der Entscheidung über Oberschlesien und der Aufhebung der Sanktionen hemmt unangenehm sehr. Das freundliche Echo, das unsere Politik bei ihrem Beginn in der Welt, Frankreich eingeschlossen, fast überzeugte uns, daß wir auf dem richtigen Wege seien, um mehr war die neue scharfe Oberschlesiennote Briand's für mich ein Schlag ins Gesicht, und ich frage mich, ob Frankreich wirklich wünscht, zu einer Verständigung mit uns zu kommen. Ich muß mich daher fragen, ob ich es mit meinem Gewissen vereinbaren kann, im Herbst vor dem Reichstag zu erscheinen und ihm zu sagen: Ich habe Ihnen die Sache hergebrächlich geleert und bringe nichts, was Ihnen als Ausgleich dafür zeigen kann! Ich müßte auf meine eigene Frage antworten, daß ich nicht könnte. Der Reichstag würde das Finanzprogramm niemals genehmigen, ohne dieses ist das Kabinett Wirth-Mathenau lebensunfähig.

Auf diese Unterredung ist das Gerücht zurückzuführen, daß Wirth zurücktreten wolle. Das Gerücht ist falsch, ab die reaktionären Parteien greifen es gierig auf. Sie müßten Wirth's Sturz über eine „nationale“ Frage, da sie die Frage der Steuerzahlung als Wahlparole fürchten. —

# „Akt der Notwehr.“

Die Waffenbeschaffung für die Selbstschutzorganisation Weissenfels in Mitteldeutschland hatte die Feldwebel und Waffenmeister Wilhelm Landree der 4. Maschinengewehrkompanie des Reichswehr-Infanterieregiments 9 in Potsdam heimlich übernommen. Bei der Zusammenschmelzung der Potsdamer Regimenter im Februar d. J. lieferte Landree die unterstellte Waffen nicht ab, sondern sandte sie in großen Transporten per Bahn an den Selbstschutz Weissenfels. Pro Gewehr und Karabiner wurden 150 Mark gezahlt. Der Verkauf wurde als Eisenstücke und Uhrgehäuse deklariert. Durch Klagen eines Risten kam man diesen Waffenbeschaffungen auf die Spur. Landree und einige Mitglieder des Weissenfeler Selbstschutzes standen wegen Vergehens gegen das Entwaffnungsgesetz, militärischen Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung vor der Potsdamer Strafkammer. Die Verhandlung kam unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Den Vertretern der Presse wurde erlaubt, der Verhandlung beizuwohnen. Die angeklagten Weissenfeler Organisatoren machten geltend, daß sie in der Presse von neu bevorstehendem Aufruhr gelesen hätten die Potsdamer Waffenverkäufe seien ein „Akt der Notwehr“ gewesen. Die Potsdamer Strafkammer ließ die Einmündigen gelten und sprach die Angeklagten frei. Landree erhielt 4 Monate Gefängnis, wovon 2 Monate und 1 Tag aber verbüßt erachtet wurden. Der Rest der Strafe wird dem Angeklagten durch Zahlung einer Buße von 1000 Mark bei jährlicher Bewährungsfrist erlassen.

Das Urteil fordert zur schärfsten Kritik heraus. Zu welchem Zwecke hielt man den Ausschluß der Öffentlichkeit für notwendig? Sollte man Nachahmungen verhüten? Die hat man mit dem Freispruch des Weissenfeler für die Zukunft doch gerade herausgefördert.

Der Kleine, der gefängt wurde, darf für 2 Monate Gefängnis 1000 Mark zahlen und geht damit frei aus. Die 1000 Mark hat er bei den Gewehrverkäufen leicht verdient. Das läßt sich schon daraus beweisen, daß sich der hohe Gerichtshof damit zufrieden gegeben hat, daß der Angeklagte erklärte, er wisse nicht mehr, wie viel Geld er insgesamt bekommen habe.

Es ist dringend erforderlich, daß der Reichsjustizminister Schiffer sich der Angelegenheit zur weiteren Untersuchung annimmt. Er, der die Unparteilichkeit der deutschen Richter und ihren hohen Gerechtigkeits Sinn schätzt, hat allen Grund, derlei Beweise gegen seine Auffassung, wie das vorstehende Potsdamer Urteil, gründlich zu bekämpfen. —

# Kleines Feuilleton.

## Viktoria-Theater.

Schwammgebäd mit Selt herbei Toni Impelchen in seinen bezaubernden Auftritten. Das am Mittwoch unter der Leitung von Friedrich Albert Gros in Szene ging. Das ganze Stück ist von Komikation gesättigt, die Handlung an sich ist reizvoll und wird nur mit kleinen Quantitäten über drei Akte verteilt. Und dennoch mannecht sich das Publikum angeschlossen bei den Szenen der kleinen Maria de Verbeille alias Marie Bergmann, die sich bei der Verheiratung zum letzten Mal einmal eines jungen reichen Richters „Kauf“ erwirkt hat und ihn und die Freuden mit ihren prächtigen Szenen, ihren Anzugeschmuck und ihrem prächtigen Reize in Wien und ungezügelter Stimmung hält. Sie ist eben ein Liebeskind, das nur den Beruf hat, das Geld klein zu machen, das gewisse Kreise unterhält in die Tücher macht. Aber ebenfalls ein Produkt der kapitalistischen Gesellschaft wie die kleine Maria de Verbeille ist die Arbeit von Toni Impelchen selbst. Er macht hier eine Schicht Komik, die einen rechten Lebensgeist überherrscht nicht hat, deren ganze Aufgabe darin besteht, Erden für das erachtete Szenen in die Welt zu setzen und im übrigen dem entsprechenden Komikanten zu leben. Ein Komikantenspiel, das in seiner Schärfe nicht nachgibt, aber infolgedessen doch ein unheimliches Produkt, als es darin ganz leicht zugeht.

Jedenfalls darf man keine Verweigerung des Auftritts nicht haben, sondern die charakteristischen Leistungen entsprechend zu würdigen. Und da ist es ganz besonders, daß seine kleinen Szenen in Charlotte Verbeille eine charakteristische Komik gewonnen haben, die zu den allerbesten Leistungen gehören. Sie glänzte in ihren Szenen und Charakter wie ein jenseitiges Licht und hat den Wert der manche kleine Stelle hinweg. In der Szene von Verbeille hat der Richter ein wirkliches Gefühl aus dem Komikanten höherer Kreise gewonnen, es sind in Gisa Verbeille, die ein herrliches Komikantenspiel Friedrich Albert Gros gab einen lebhaften Eindruck, der in allem verstanden ist, nur in Verbeille noch mehr, und deren letzten Szenen sehr viele Edward Verbeille als ihr jenseitiges junges Mann. Therese Kollega als gute Toni und Charlotte Verbeille als jenseitiges Licht und Charakter der Maria sind ebenfalls hervorragend.

Georg Stuljanz gab einen alten jamaikanischen Diener sehr gut und Karl Förchte, Otto Müller und Anneliese Heinrichs waren am rechten Platze. Man applaudierte dankbar. —

Eine Gottfried-Keller-Stiftung. Aus Genf wird berichtet: Ein Gottfried-Keller-Preis für literarische Dichter und Schriftsteller ist von Martin Rohmer in Zürich gestiftet worden. Der Fonds beträgt 100 000 Franc, aus dem alle zwei Jahre ein Preis von 6000 Franc benutzungen literarischer Werke zuerkannt werden soll, das geeignet erachtet, das geistige Leben der Schweiz zu bereichern. Für die Verteilung des Preises ist die Mitwirkung der Öffentlichkeit in der Form vorgesehen, daß das Gutachten über den jeweils preisgekrönten Autor veröffentlicht werden soll, damit die Organe der öffentlichen Meinung zu den Gründen Stellung nehmen können. —

Streit um seine. Der Verlag Hoffmann u. Campe hatte als 2. Heine-Gedächtnis-Preis die „Harzreise“ mit den handschriftlichen Korrekturen Heines zur 2. Auflage von 1831 herausgegeben. Professor Gritz, jetzt in Paris, hatte dem Verlag das Original dieser Harzreise zum Kauf überlassen, und der Verlag hat es wiedergegeben, aber aus dem Original die 55 Gedichte der Harzreise herausgelassen. Auch hat der Verlag behauptet in einer lose beigelegten Broschüre noch diejenigen Gedichte der 1. Auflage beigegeben, die Heine in die 2. Auflage nicht mitaufgenommen haben wollte. Gegen diese Broschüre richtet sich die Klage von Professor Gritz, der mit der Veröffentlichung nicht einverstanden zu sein vorgibt. Das Landgericht Berlin 1 entschied: Der Verlage wird kostenpflichtig verurteilt, die Verteilung des Heine'schen Gedächtnispreises Nr. 2 zu unterlassen. Der Verlag hat Berufung eingelegt. —

Der antiklinische Bauwesen. Der Verlag Gurlitt in Berlin hat eine Sammlung kunstvoller Karten herausgebracht, die den Namen Der Bauwesen führen, und an deren Zusammenstellung Künstler wie Louis Grunow, A. Janitsch, W. Jockel, W. Geiger, J. u. a. mitgewirkt haben. Die Sammelkarte hat nun gegen Gurlitt Einspruch wegen Verbreitung unzulässiger Angaben erhoben, und zwar läßt sie sich lediglich auf ein Gebirgsprofil Professor Dr. Zimmerer. Zunächst wird in diesem Gebirgsprofil die Reichshöhe der Sammelkarte 2. Bauwesen

wagen“ eine Jugendarbeit Friedrich Schillers mit Lithographien von Louis Corinth, herausgegeben von Alfred Richard Meyer, beanstandet. Professor Brunner sagt hier sein Urteil dahin zusammen, daß man die Erörterungen des Textes heifester lassen und sich lediglich auf die Illustrationen bei Erhebung der Anlage beschränken solle. Der Verteidiger Corinth und der andere Beklagte, Rechtsanwalt F. Grünspach, hat eine Petition zum Gutachten eingeholt, u. a. von Alfred Kerr, Max Krell, Eugen Spiro und Max Osborn. Der Reichsjustizminister, Dr. Heilmann, schreibt: „Es hat sich ergeben, daß die Achtung vor der schöpferischen Produktion ersichtlich im Nachteil ist. Wenn sie seitens untergeordneter Organe verlegt wird, so wird dies Veranlassung geben, endlich einmal den Gedanken der Reinheit des schöpferischen Willens auch den Beschlagnahmegerichteten gegenüber festzustellen. Gerade die Bedeutung Corinth's ist während der letzten Jahre so allgemein zur Anerkennung gekommen, daß mit einer starken Empörung über die Beschlagnahme zu rechnen ist.“

Eine deutsche Kunstausstellung in Stockholm. Mithras tritt die deutsche Kunst aus ihrer gezwungenen Isolierung heraus, die durch die geistige Blockade des Krieges hervorgerufen worden war. Wie in anderen neutralen Ländern, so wird demnächst auch in Schweden die neuere deutsche Kunst in einer repräsentativen Ausstellung vorgeführt werden. Im nächsten Frühjahr soll in den Monaten Februar und März eine Ausstellung deutscher Kunst in den schönen Räumen von Vilhelmsplatz Konsthall zu Stockholm stattfinden. Es werden Gemälde, Drucke, Zeichnungen und illustrierte Bücher aus den letzten Jahrzehnten und der Gegenwart gezeigt werden. Das Ausstellungsmaterial, das sehr sorgsam gewählt werden soll, wird in der Hamburger Kunsthalle gesammelt. —

Eine Röhre der Steinzeit. Eine Menge von tausenden Feuersteinen, die man als „Tob-Röhre“ bezeichnet, sind in Rudenham Lotts Karl zu Norfolk bei zufälligen Grabungen entdeckt worden. Da die Tonwaren der Steinzeitmerkmale einen starken Geruch nach nicht handhablichen, so wurden erhaltene Feuersteine in das Wasser geworfen, bis es dadurch zum Sieden gebracht wurde. Die außerordentlich große Zahl der gefundenen Feuersteine läßt nun darauf schließen, wie Nina S. Leonard in der „Nature“ ausführt, daß es sich hier um eine große Gemeinwesenheit der Steinzeit handelt, die das Feuer des Grob-



## 50 Jahre dänische Sozialdemokratie.

Am 21. Juli waren es 50 Jahre her, seit in Kopenhagen die erste Nummer des Wochenblattes „Der Sozialist“ mit einem Aufruf „An unsere Brüder, die Arbeiter Dänemarks“ erschien — im Oktober sind es 50 Jahre, seit der „Internationale Arbeiterverein für Dänemark“ als Abteilung der Internationalen Arbeiterassoziation, der 1864 errichteten „Ersten Internationale“, gegründet wurde. Das ist der Stern der heutigen dänischen Sozialdemokratie, der wir unsere brüderlichen Glückwünsche zum 50-jährigen Jubiläum überbringen können.

Die ersten Jahre der Entwicklung der dänischen Arbeiterbewegung sind eng verknüpft mit dem Namen des Herausgebers jenes sozialdemokratischen Wochenblattes, Louis Pio. Aber auch Dänemarks herrschende Klassen erkannten die Gefahr, die für sie in dem Erwachen der Arbeiterklasse lag. 1874 gelang es, die internationale Sektion aufzulösen — aber es gelang nicht mehr, die Arbeiterbewegung zu unterdrücken. Zwar werden die Führer Pio und seine Helfer Bryg und Geleff gefangen gesetzt und gehen außer Landes, aber die Presse und die Arbeiterbewegung der Arbeiter bleiben bestehen und sind die nie zerbrochenen Keime der dänischen Arbeiterbewegung geblieben.

An Stelle des mit dem Internationalen Arbeiterverein aufgeflogenen „Sozialisten“ erscheint sofort darauf der „Sozialdemokrat“ als das Blatt der sozialdemokratischen Arbeiter. Seit diesem 10. Mai 1874 ist der „Sozialdemokrat“ das führende sozialdemokratische Blatt Dänemarks geblieben; an seine Seite sind nun 14 selbständige Blätter mit 42 Kopfblättern getreten, deren Gesamtauflage 175 000 Exemplare beträgt. Auch in nicht-proletarischen Kreisen hat der „Sozialdemokrat“, eine vornehm ausgestattete Zeitung mit sehr hohem geistigen und politischen Niveau, in den nunmehr 50 Jahren seines Bestehens eine große Anhängererschaft gewonnen.

Nach dem Zusammenbruch der politischen Organisation im Jahre 1874 übernahmen zunächst die Gewerkschaften die Führung der Interessen der Arbeitererschaft. Daneben wurde ein demokratischer Arbeiterverein gegründet, an dessen Stelle 1878 der Sozialdemokratische Verband trat; dieser ist heute die Zentralorganisation unserer Bruderpartei für das ganze Land.

Seit den 80er Jahren sind Partei wie Gewerkschaften in ständigem Aufschwung begriffen. Die Sozialdemokratie ist heute die stärkste Partei Dänemarks; über 92 Prozent der abgegebenen Stimmen, nahezu 400 000 von 1 211 005, fielen bei den letzten Wahlen auf sie. Ihre Kraft beruht vorzüglich in dreierlei: Einmal hat sie im Laufe ihrer Entwicklung kaum innere Streitigkeiten erlebt, wie auch jetzt Dänemark zu den wenigen glücklichen Ländern zählt, in denen außer ein paar winzigen gänzlich unbedeutenden kommunistischen Wispelungen noch die eine ungespaltene sozialdemokratische Partei unbestritten das Klassenbewußte Proletariat repräsentiert und ein starkes frisches Leben führt. Die zweite Hauptwurzel der raschen Entwicklung der Arbeiterbewegung ist die große Anhängererschaft der Partei auf dem Lande. Und als dritte ist als Grundlage der dänischen Partei die enge Verbundenheit mit den Gewerkschaften zu nennen.

Von Dänemark aus ging auch die Anregung zu den sozialdemokratischen Bewegungen in Schweden, wo 1874, in Norwegen, wo 1885 die ersten sozialdemokratischen Arbeitervereine gegründet wurden. Das internationale Zusammenarbeiten der skandinavischen Sozialdemokratie ist durch ein Komitee für skandinavische Zusammenarbeit der Arbeiterbewegung besonders eng.

Vor allem in Kriege hat dieses Komitee wertvollste Dienste für die Aufrechterhaltung des internationalen Zusammenhalts geleistet. Ebenso wird die deutsche Sozialdemokratie es den dänischen Brüdern nie vergessen, daß ihre großzügige Gastfreundschaft es uns in den schweren Jahren des Sozialistengesetzes ermöglichte, 1888 in Kopenhagen den Parteitag der deutschen Sozialdemokratie abzuhalten.

Alle Friedensfreunde sind den dänischen Sozialisten zu tiefstem Danke verpflichtet für alle die Beweise eines ernsten

Friedens- und Neutralitätswillens, für die unschätzbaren Hilfsdienste an den vom Kriege Betroffenen, die wir im und nach dem Kriege aus dem Nachbarland im Norden erfahren haben.

Wenn nach dem Kriege die Arbeiter schnell wieder aufstehen konnte, so ist das nicht zum wenigsten das Verdienst dieser unermüdbaren Arbeit gewesen, die durch alle Lehren des Weltkriegs hindurch die Grundlage einer internationalen Verflechtung und Solidarität der Arbeiterbewegung Europas bewahrt hat. Wir Deutschen schulden den dänischen Brüdern und Schwestern außerdem unaussprechlichen Dank für die großzügige und wahrhaft brüderliche Kinderhilfe, mit der der Name des Genossen Nielsen immer verknüpft sein wird. Wir wissen auch, daß unsere deutschen Volksgenossen, die in Nordfriesland abgetrennt worden sind, bei ihnen brüderlich-internationale Gesinnung finden.

So begrüßen wir denn die dänische Partei zu ihrem Jubelfest und bringen ihr unsere Glückwünsche mit dankbarem Herzen dar.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Fritz Schrader 7.

Der langjährige Vorsitzende des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandten Berufs-genossen Deutschlands, Fritz Schrader, ist am 15. Juli, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Barnscker Krankenhaus im Alter von 63 Jahren einem schweren Schlaganfall erlegen. Seit Anfang dieses Jahres hatte er seine Tätigkeit einstellen und im Februar sich ins Krankenhaus begeben müssen, das er lebend nicht mehr verlassen sollte. Fritz Schrader war Vorsitzender des Zimmererverbandes seit 1890. Unter seiner Leitung ist der Zimmererverband zu einer der stärksten Berufsorganisationen geworden, an dessen innerer und äußerer Entwicklung er hervorragenden Anteil hat. Auch um die internationale Zimmererbewegung, deren Sekretär er seit 1903 war, hat sich Fritz Schrader Verdienste erworben. Er war Mitglied des Reichstages seit 1911 als Mitglied der Hamburger Bürgererschaft. Fritz Schraders Tod trifft nicht nur den Zimmererverband sehr schwer, er trifft auch die gesamte Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung, nicht zuletzt auch die sozialdemokratische Partei, der er ein treues und schöpferisches Mitglied gewesen. Mit ihm sinkt wieder einer der Alten ins Grab.

## Provinz und Umgegend.

### Der Arbeitsmarkt im Juni.

Die Gesamtarbeitsmarktlage, so berichtet das Landesarbeitsamt für Sachsen-Anhalt, zeigte im Berichtsmonat eine weitere Besserung. Hierzu trug besonders die Landwirtschaft und die Beschäftigung des Baugewerbes in Verbindung mit der Milchproduktion auf andere Gewerbezweige bei. Der Arbeitsmarkt des mitteldeutschen Industriegebietes erfuhr durch die Beibehaltung der Ausbesserung im Baugewerbe eine nennenswerte Entlastung. Dementsprechend gingen auch die Zahlen der unterrichteten Erwerbslosen von 7905 im Mai 1921 auf 6675 im Juni 1921 zurück. Davon entfielen auf die Regierungsbezirke Magdeburg 4106 (4768), Merseburg 1438 (1750), Erfurt 905 (1204) und den Freistaat Anhalt 226 (184). Andererseits darf nicht unerwähnt gelassen werden, daß die Lage in einigen wichtigen Industriezweigen zum Teil sehr zu wünschen übrigließ und eine Reihe von Unternehmungen auf Vorrat arbeiten mußte.

In der Landwirtschaft konnte die Nachfrage nach ledigen Knaben und Jungen sowie sonstigen männlichen Arbeitskräften zum Mähen nicht befriedigt werden. Größere Transporte von ungelerten Jungen für Erntearbeiten wurden herangeführt. Auffallend war das Angebot von offenen Stellen für den Schweizerberuf. Die Ausfahrten für Güterbeamte waren nach wie vor sehr schlecht. Das Angebot weiblicher Kräfte reichte bei weitem nicht aus, den Bedarf an Mädchen für Stall, Feld und Haus zu decken. Es wurden daher bereits an manchen Stellen männliche Arbeitskräfte an Stelle der Mädchen vermittelt.

Infolge der Abschlüsse nach dem Auslande, des Weltbemerks ersäpfter Werke und anderer Ursachen ruht die Vermittlungstätigkeit in der Kali-Industrie. Ebenfalls waren die Verhältnisse in der Braunkohlenindustrie ungünstig. Vereinzelt wurden Arbeiter für Abraumbetriebe und Förderleute verlangt.

Die Steinindustrie forderte mehrfach Arbeitskräfte an. Der Absatz an Bebaustoffen scheiterte oft an den beschränkten Mitteln, die den interessierten Behörden zur Verfügung stehen. Die Kalkindustrie litt teilweise unter Kohlenmangel; auch blieben die Aufträge aus der Landwirtschaft in

ihrem Umfang wesentlich hinter denen der Vorkriegszeit zurück. Die Ziegeleien waren gut beschäftigt.

Die Metallindustrie, insbesondere die Fabriken Landwirtschaftlicher Maschinen, zeigte eine verhältnismäßig gute Beschäftigung. Die Arbeitsmarktlage in der chemischen Industrie war nicht als gut zu bezeichnen. Das Ausland hält mit Aufträgen zurück. Wegen Ende des Monats besserte sich die Lage vereinzelt örtlich etwas. Die Textilindustrie belebte sich wesentlich. Die Beschäftigung der Spinnereten war gut. Die Papierindustrie stellte vereinzelt Arbeiterinnen ein. Die insbesondere durch Handwebfabrikation betriebene Lederindustrie bot ein erfreuliches Bild. Auch die Lage im Holz- und Schnitzstoffgewerbe war im allgemeinen gut. Große Nachfrage herrschte nach Bauhilfskräften. Dem Bedarf an Stellmachern konnte nicht entsprochen werden. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe trat eine erwähnenswerte Wiederbelebung ein. Das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe war gut beschäftigt und forderte Kräfte, insbesondere Friseur, an. Der Mangel an Schneidern machte sich fühlbar. Die Schuhindustrie entwickelte sich gut.

Die Arbeitsmarktlage im Baugewerbe war sehr günstig. Empfindlich bemerkbar wurde das Fehlen von Maurern und Malern. Die Anträge auf Unterstützung von Neubauhaben aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge häuften sich. Ungünstig lagen die Verhältnisse im Verbietsäckelungsgewerbe. Die Ausfahrten für ungelernete Arbeiter waren sehr schlecht. In den kaufmännischen und technischen Berufen gestaltete sich der Arbeitsmarkt kaum günstiger. Für hochwertige Kräfte kamen im Handelsgewerbe offene Stellen zur Umelbung. Die Nachfrage nach perfekten Stenotypistinnen konnte nicht gedeckt werden. Die Anforderung von Aushilfen im Gastwirtschaftsgewerbe war im ersten Drittel des Monats sehr stark. Dann verminderte allerdings das ungünstige Wetter die Nachfrage, Mangel herrschte an Köchen, Köchinnen, Küchen-, Zimmermädchen. Die Lage im Schiffahrtsgewerbe besserte sich erfreulich. Offene Stellen in der Hauswirtschaft waren wie üblich zahlreich gemeldet. Infolge der besseren Bezahlung und größeren Freiheit wurde jedoch die Fabrikarbeit, seltener auch die Landwirtschaft, bei weitem vorgezogen. Gegen Ende des Monats ging die Nachfrage nach Hausangestellten wegen der Reisezeit etwas zurück.

### Parteinachrichten.

**Klein-Otterleben.** Die Arbeiter-Jugend veranstaltet am Sonnabend den 23. Juli einen Elternabend. Gäste und Gönner herzlich willkommen. [397]  
**Klein-Otterleben.** Arbeiter-Jugend. Am Donnerstag Generalprobe zum Elternabend. Alle Mitglieder müssen erscheinen. [397]

**Diesdorf, 21. Juli.** (Ein Kreisturnfest) hält der Arbeiter-Turn- und Sportbund vom 13. bis 15. August in Magdeburg ab. Bereits 6600 auswärtige Turner sind dazu angemeldet, die am 13. August eintrifften. Für diese Turngenossen müssen Quartiere bereitgehalten werden. Selbstverständlich kann Magdeburg nicht alle Turngenossen unterbringen, insoweit ist auch Diesdorf verpflichtet, auswärtigen Turngenossen Nachtlager zu gewähren. Die Turner sind anspruchslos. Es bedarf also keiner großen Vorbereitungen, um einem Turngenossen für 1 bis 2 Tage Nachtlager zu geben. Die Einwohner von Diesdorf werden gebeten, sich in die Quartierliste einzutragen. Wo Listen nicht vorgelegt werden, nimmt Turngenosse Kuls, Rosenstraße 11, Meldungen entgegen.

**Groß-Otterleben, 21. Juli.** (Eine Funktionärsversammlung der S. B. D.) findet am Freitag den 22. Juli, abends 8 Uhr, in den „Hausfalten“ beim Genossen Heißer statt. Die Besprechung außerordentlich wichtiger Fragen macht das pünktliche und zahlreich Erscheinen der Funktionäre notwendig.

**Groß-Otterleben, 21. Juli.** (Brieffestverkehr.) Im Konsumverein werden für die Nummern von 1 bis 1000, auf Abschnitt 6 der Kohlenkarte, 1 Zentner Brieffeste zum Preise von 17,50 Mark abgegeben. Der Verkauf erfolgt von Freitag den 22. Juli an.

**Klein-Otterleben, 21. Juli.** (Eine öffentliche Mieterversammlung) tagte am Montag. Das rigorese Vorgehen des hiesigen Hausbesitzervereins machte eine Stellungnahme notwendig. In einem Schreiben wurde den Mietern die Wohnung gekündigt, zugleich aber erklärt, das Mietverhältnis könne weiter bestehen, wenn sich der Mieter durch Unterschrift verpflichtet, an Unterhaltungskosten und d. d. d. seinen prozentualen Teil mitzutragen zu wollen. Dieses Kündigungsschreiben ist unangekündigt, darum unanständig. Wer von den Mietern schon unterschrieben hat, ist trotzdem zu nichts verpflichtet. Das Mietvertragsamt hat die Genehmigung nicht erteilt, sondern dem Vorsitzenden des Hausbesitzervereins Werner schriftlich mitgeteilt, daß jeder Hausbesitzer selbst um die Genehmigung nachsuchen hat. Trotzdem hat Herr Werner diese Kündigungsschreiben durch die Hausbesitzer den Mietern vorlegen lassen. Aber, und das ist bezeichnend für die Handlungsweise dieses Herrn, er selber hat seinen Mietern nicht gekündigt, sondern hat erst abgewartet, wie die Sache auslaufen würde. Zu der einberufenen Mieterversammlung war Herr

## Ein stiller Musikant.

Novelle von Theodor Storm.

(7. Fortsetzung.)

Ich las es wieder und wieder; das waren jene Verse von dem Weihenplan! Der ganze Valentin war darin; so kannte ich ihn, so mußte auch der junge einst gewesen sein.

Und da stand er selber vor mir, das schlanke, etwas blaße Mädchen mit dem glänzend braunen Haar an seiner Hand. „Ja“, sagte er, „das ist meine liebe Marie; wir feiern heut' zum erstenmal wieder unsern Sonntagnachmittag; und, in der Tat, es macht mir riesig Freude, daß auch Sie dazu gekommen sind!“

Dann aber das Buch mit dem beschriebenen Blatt in meiner Hand erhaltend, erröte er plötzlich wie ein Mädchen. „Nehmen Sie das andre Exemplar für sich“, sagte er, „ich bitte darum, die Stücke sind ungleich kräftiger.“

Über ich suchte meinen Besitz zu behaupten. „Darf ich nicht dies behalten? Oder trennen Sie sich nicht davon? Ich sehe, es ist aus Ihrer Knabenzeit.“

Er blinzelte mich jaft dankbar an. „Ist das Ihr Ernst?“ sagte er. „So ist es in guten — in den allerbesten Händen.“

Dann saßen wir zu dreien um den sonntäglichen Kaffeetisch; die kleine Tante machte gar anmutig die Wirtin und hörte im übrigen schweigend unsern Gesprächen zu.

„Also, Freund Valentin“, sagte ich, „noch eins müssen Sie erzählen; auch dieser braune Kranz öffnet ja die Lippen der Menschen. Was ist aus Ihrem Weihenplan geworden? Sieht ihn die Frühlingssonne noch, oder ist er, wie so manches Schöne, in einen Kartoffelacker umgewandelt?“

Heber Valentins Gesicht glitz ein frohes, jaft ein wenig schlaues Lächeln. „Sie wissen wohl noch nicht“, sagte er, „daß ich ein heimlicher Verschwender bin!“

„Oho, Freund Valentin!“

„Doch, doch! Der Platz gehörte einem alten Sonderling. Ich bin sein Erbe geworden; das heißt, ich habe aus seinem Nachlaß dieses unnütze Grundstück um kleines Silbergeld erstanden. — Aber nicht wahr, Marie?“ und er nickte seinem Diebling zu, wir

beide kennen seinen Wert, wir wissen auch, zu welchem Geburtstags mir notwendig dort die Weihen pflücken müssen!“

Da legte das schlanke Mädchen den Kopf auf seine Schulter und schlang die Arme um seinen Hals. „Zu Mutter's Geburtstag“, sagte sie leise; „aber Onkel, das ist jetzt noch lange hin.“

„Nun, nun, es wird ja wieder Frühling werden!“

„Das wolle Gott, Freund Valentin!“ sagte ich. „Darf ich dann mitgehen und die Kränze binden helfen?“

Zwei Hände streckten sich mir entgegen: die eine war schlant und schön und jung, die andre — ich wußte es, das war eine treue Hand.

Ich bin nicht hingelommen; noch bevor der Winter zu Ende ging, hatte mich das Leben weit von dieser Stadt hinweggeritten. Noch einmal durch einen gemeinsamen Bekannten erhielt ich einen Gruß von Valentin; noch einige Male, wenn es Frühling wurde, dachte ich an seinen Weihenplan, und dann nicht mehr. Andre Gestalten drängten sich herbei, hinter denen allmählich die des stillen Musikanten ganz verschwanden war.

Etwa zehn Jahre später kam ich auf einer längern Reise durch eine der größten mitteldeutschen Städte, deren Orchesterbetriebe damals auch in weiten Kreisen eines wohlverdienten Rufes genoss; nicht allein durch die eignen tüchtigen Leistungen, sondern ebensosehr, weil die Direktion es verstand, mit ihren verhältnismäßig bescheidenen Mitteln jaft für jedes Konzert auch von außen her interessante bedeutenden Künstler mit heranzuziehen.

Es war im Spätherbst und schon Abend, als ich ankam. Ein dort wohnender musikalischer Freund, der mich am Bahnhof erwartete, kündigte mir an, es sei Orchesterkonzertkonzert heute abend; ich müsse ja gleich mit ihm kommen, es sei die höchste Zeit. Ich wußte aus Erfahrung, gegen diesen Entschluß war nicht aufzukommen, und so übergab ich denn meinen Gepäckkoffer nebst überschüssigem Reisegerät dem Diener irgendeines Hotels; gleich darauf saßen wir in einer Droschke, die uns gegen doppelten Fuhrlohn in raschem Trab nach dem mir schon früher bekannten „Museum“ brachte. Unterwegs hatte ich noch erfahren, daß für den heutigen Abend eine junge Sängerin gewonnen sei, eine Art

von Unikum für klassische Musik, die außerdem die Schulle habe, sich stets als die Schülerin eines gänzlich unbekanntem Menschen aufzuführen.

Das Konzert hatte bei unserer Ankunft schon begonnen, und wir mußten an der geschlossenen Tür des Saales warten, bis die letzten Takte der Hebriden-Cubertüre verklungen waren. Als die Türen wieder geöffnet wurden, stand mein Freund mir ein inzwischen von ihm besorgtes Programm in die Brusttasche meines Rockes, zog mich bei der Hand in den gefüllten Saal und hatte bald, ich weiß nicht wie, zwei Plätze für uns freigemacht. Neben mir saß ein alter, weißhaariger Herr mit ein Paar dunkeln Augen in dem feingedichteten Gesicht. „Nun also Mozart!“ sagte er vor sich hin und faltete die Hände auf dem gelblichdunen Taschentuch, das er über seine Knie gebreitet hatte.

Bald darauf, während ich bei dem hellen Lichte der Gaslaternen die einfache, aber mit besonderm Farbensinn decorierten Wände des Saales betrachtete, war gegenüber auf dem Podium die Sängerin aufgetreten; ein blaßes Mädchen mit ein Paar dunkeln Flecken an den Schläfen. Das Orchester intonierte die ersten Takte zu der Arie der Elvira aus dem zweiten Akte des „Don Juan“, und nun hob sie das Notenblatt in ihrer Hand: „In quali eccessi, o numi!“ Mir war, als hätte ich niemals einen zugleich so anspruchslosen und so ergreifenden Gesang gehört; der alte Herr an meiner Seite nickte immer nachdrücklicher mit dem Kopfe; das war die Kunst, die alles Erdenklich in Wohlklang löste! Aber dann — wie alles Schöne — war es schon zu Ende, als eben das Ohr am trunkensten lauschte.

Ein paar jährling agerunterte Brados flogen durch den Saal, ein vereinzeltes Händeklatschen; aber der Beifall war nicht allgemein. Der flott frisierte Kopf eines bar uns jügendem jungen Mannes bog sich nach dem alten Herrn zurück. „Was sagst Du, Onkel? Gübische Stimme; aber etwas seltsam; autobiographisch!“

Der Alte blickte ihn mit sehr feinen Augen an. „So, mein Herr Neffe“, sagte er, „hast Du das herausgehört!“ Und mit einer höflichen Bewegung schob er mir wendend, sagte er jaft feierlich hinzu: „Das war der Mozart, wie ich ihn in meiner Jugend hörte!“

(Schluß folgt.)



Berner zu einer Aussprache eingeladen, er hat es aber vorgezogen, nicht zu erscheinen. Ein anwesendes Mitglied des Hausbesitzervereins, Herr Kue, versuchte die Handlungsweise zu rechtfertigen. Er gab an, daß dieses Kündigungs schreiben ungeschickt ist, sie hätten in Unkenntnis gehandelt. Auch mußte er sich sagen lassen, daß durch dieses Vorgehen der Hauswirte die schon ohnehin unbilligen Verhältnisse zwischen Vermieter und Mieter nicht gebessert werden. Im Gegenteil, angesichts der herrschenden Wohnungsnot und den großen Steuerlasten müßten Hauswirte und Mieter gemeinsam die schwere Last zu überwinden suchen, zumal doch viele Hausbesitzer auf dem Lande auch nur arme Proleten sind. Die Hauswirte, die ihren Mietern Unbilliges zumuten, müssen in ihre Schranken verwiesen werden. Es wurde beschlossen, einen Mieterverein zu gründen. In den Vorstand wurden die Genossen Kerl, Schilke, Wagners, Walter Freitag und Heinrich Monat gewählt. In einer Liste können sich die hiesigen Mieter als Mitglieder einschreiben. Weiter wurde angeregt, eine Wohnungskommission aus Hauswirten und Mietern zu bilden, die Mietverhältnisse schlichten soll. Erst wenn diese Aussprache keinen Erfolg hat, soll das Mieteinigungsamt angerufen werden. In andern Orten hat man mit dieser Einrichtung gute Erfahrungen gemacht.

**Langenweddingen, 21. Juli.** (Sozialdemokratischer Verein.) Unsere Mitglieder-Versammlungen finden in Zukunft jeden letzten Sonntag im Monat statt. Nächste Versammlung am Sonntag den 30. Juli im Parteilokal von Fr. Braune. Da es sich um wichtige Beschlüsse handelt, die dort gefaßt werden sollen, müssen alle Genossen erscheinen.

### Kreis Serichow 1 und 2.

**Büben, 21. Juli.** (Die Arbeiter-Jugend) von Burg, Wieders und Woltersdorf wird am Sonntag den 24. Juli um 10 Uhr den hiesigen Jugend mit den Aufzügen und Zielen der Arbeiter-Jugendbewegung bekannt zu machen. Genosse Schumacher (Burg) wird ein entsprechendes Referat halten. Volkstänze und Spiele sollen die Veranstaltung beschließen. Pflicht aller Parteigenossen ist es, dafür Sorge zu tragen, daß die schulentlassene Jugend an der Feier teilnimmt, damit auch in unserm Orte ein Arbeiter-Jugendverein ins Leben gerufen werden kann. Der Beginn der Veranstaltung ist auf 2 1/2 Uhr nachmittags auf dem Platze vor dem Friedhof festgesetzt.

**Körsbühl, 21. Juli.** (Krausord.) Am 19. Juli sanden Arbeiter der hiesigen Gutsverwaltung Körsbühl im Heidehof am Viehputz-Woltersdorfer Wege eine männliche Leiche, die mit Gras zugedeckt war. Aus vorgefundnen Papieren wurde festgestellt, daß es sich um den Handelsmann Karl Werner aus Krimmitschau in Sachsen handelt, der von seiner Firma beauftragt war, in unserer Gegend Kartoffeln aufzukaufen. Seit 6. Juli war die Firma ohne Nachricht. Anscheinend ist Werner mit seinen Wörtern am 4. Juli in Magdeburg zusammengebrochen, nach Körsbühl gelockt und dort durch Schädelbruch getötet und herabgeworfen worden. Es wird angenommen, daß die Leiche an den Fundort verschleppt worden ist. Die Uhr und einige Pfennige Geld wurden bei der Leiche gefunden. Dagegen fehlten 10 000 Mark auf Scheck und 12 000 Mark bares Geld. Nach Bestimmung der Gerichtskommission liegt Nord vor.

**Gummers, 21. Juli.** (Eine gefährliche Badestelle) ist der Schröderische Steinbruch. Besonders die Front nach der Dornburger Straße muß als Badeort verboten werden. Die als Zuschauer angelockten Kinder können sehr leicht die feile Böschung herunterrollen und ins Wasser fallen. An eine Rettung, selbst durch geübte Schwimmer, ist an dieser Stelle gar nicht zu denken. Es ist jener eine Ungeschicklichkeit Badenbesucher, im Badeort bis an die Straße vorzulassen. Es gibt Stellen genug, wo man ohne andre Personen zu belästigen, baden kann. Es mag dabei beachtet werden, daß die Kinder dem lustigen Badebesucher genau zusehen. Um die Gefahr für die Kinder zu beseitigen, ist ein Verbot am Platze, ehe wirklich etwas passiert ist.

### Kreis Wolmirsdorf-Neuhaldensleben.

**Groß-Rodenleben, 21. Juli.** (Wie überall,) so feierten auch hier die Nationalen ihr Fest mit allem möglichen militärischen Drum und Dran. Reden wurden gehalten, die von Lieberpatriotismus überliefen. Das gehört man einmal zu solcher Feier. Das sollte aber den Arbeitern Grund genug sein, denartige Veranstaltungen zu meiden, bei denen sie ja doch nur die Staffage abgeben. Obendrein müssen sie sich noch beschimpfen lassen. Die Arbeiter sollten erkennen, wo sie hingehören. Bleibt solchen „Festen“ fern und organisiert euch in der Sozialdemokratischen Partei!

**Chrosleben, 21. Juli.** (Wilhelminische Sitten) herrschen bei dem Männerverein untes Ortes. Der Verein braucht zu seinen Vergnügungen immer noch die kaiserliche Fahne. Sie glauben, daß es diesen patriotischen Herzen jüngerer, sich von dem Symbol vergangener „Friedenszeiten“ zu trennen. Die Arbeiter haben allen Grund, sich von denartigen Veranstaltungen fernzuhalten. Sie mögen der bitteren Kriegsjahre gedenken. Fort mit dem patriotischen Aberglauben! Arbeiter! Laßt die Revolution unter euch. Ihr gehört in die Sozialdemokratische Partei, die die Verbesserung eurer Lage anstrebt.

### Kreis Kalbe.

**Schönebeck, 21. Juli.** (Sozialdemokratischer Verein.) Am Sonntag den 21. Juli bezieht der Sozialdemokratische Verein in der „Lohnhalle“ ein Sommerfest. Die Veranstaltung soll dazu beitragen, die Zusammengehörigkeit mehr zu pflegen, es ist davon zu wünschen, daß die Beteiligung eine gute wird.

## Vereine und Versammlungen.

### Fabrikarbeiter-Verein.

Am Sonntag den 17. Juli fand die außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Verwaltungsstelle des hiesigen Kreisfabrikarbeiter-Vereins statt. Lange vor der Societät wurden Gedenken, Einladungen, von dem Vize, geleitet es hochachtungsvoll zu neigen zur Anwesenheit der ersten Geschäftsleiter und zur Anwesenheit der Kandidaten zur Vorstandsgeneralsammlung in Jena. Kollege Hinze empfing die Versammlung und leitete die Tagesordnung an, die im Laufe der Versammlung eine Umstellung erfuhr. Der Bericht des Vorstandes wurde durch den Kollegen Bebenroth von der S. P. D., Kollege Hülst von der U. S. P. D. und H. Grosse von der S. P. D. vorgetragen. Die Tagesordnung wurde durch den Kollegen Bebenroth von der S. P. D., Kollege Hülst von der U. S. P. D. und H. Grosse von der S. P. D. vorgetragen. Die Tagesordnung wurde durch den Kollegen Bebenroth von der S. P. D., Kollege Hülst von der U. S. P. D. und H. Grosse von der S. P. D. vorgetragen.

Gewerkschaften dazu hat Nord. In der darauf folgenden Diskussion wurden die Ausführungen der beiden Bewerber einer scharfen Kritik unterzogen. In dieser Debatte beteiligten sich die Kollegen Graue, Reich Hülst, Möbes, Magdahn, Kaffner, Schübe und andre. Das Ergebnis war ein Antrag, in dem erklärt wurde, daß beide Bewerber als nicht geeignet für Magdeburg abgelehnt sind. Die Abstimmung ergab eine Mehrheit für diesen Antrag, so daß die Wahl nicht in Frage kam. Ein Antrag auf Neuaufrichtung dieser Stelle wurde angenommen. — Die Aufstellung der Kandidaten zum Vorstandstag führte zu einer sehr heftigen Debatte, die ihren Abschluß dadurch fand, daß die Kollegen der U. S. P. D. und S. P. D. ihre Sonderlisten zurückzogen und eine gemeinsame Liste aufstellten, so daß zum Sonntag den 24. Juli, am Tage der Urwahl, die Listen August Hülstge und Karl Bod zur Wahl stehen. Wegen der vorgerückten Zeit wurde die Versammlung vertagt.

### Fabrikarbeiterverband.

Am 18. Juli tagte die ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Fabrikarbeiter, Verwaltungsstelle Magdeburg. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der verstorbenen Mitglieder in der üblichen Weise geehrt. Dann erstattete der Bevollmächtigte Frenzel den Geschäftsbericht für das vergangene Quartal. In dem Bericht wurde die finanzielle Lage des Verbandes kritisch dargestellt. Er den Beweis, wie die in den letzten Monaten wieder einsetzende Geldentwertung die Preisbildung beeinflusst und dadurch eine nicht unerhebliche Steigerung der Haushaltungskosten verursacht habe. Von dem allgemeinen Rückgang der Arbeitslosigkeit ist die hiesige Verwaltungsstelle nicht berührt worden. Die Zahl der Kurzarbeiter und arbeitslosen Verbandmitglieder erfuhr eine Steigerung wie sie bisher noch nicht zu verzeichnen war. Trotz der ungünstigen Verhältnisse ist der Mitgliederstand fast unverändert geblieben. Der Jugendauftrag betrug 489 und der Abgang 544 Mitglieder. Am Schlusse des Quartals konnte ein Mitgliederstand von 6607 Mitgliedern festgestellt werden. In der Berichtszeit wurden acht Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung erfolgreich durchgeführt. Der Streik der Riegelarbeiter währte vier Wochen. Die Erhöhung der Stundenlöhne um 50 Pfg. und der Abschluß eines Tarifvertrags war der Erfolg. Trotz aller Hindernisse gelang es der Verwaltung, eine Entschädigung des Bezugsberechtigten auszuführen, daß der Reichstarif der chemischen Industrie ab 1. Juli zu gelten hat.

Den Kassenbericht erstattete Kollege Großkopf. Die Hauptkasse vereinnahmte 246 852 Mark 10 Pfennig und verausgabte 191 360 Mark 45 Pfennig. Unterzügen wurden gezahlt: An Mietende 88,60 Mark, an Arbeitslohn 28 773,00 Mark, an Krankkassen 14 483,70 Mark, an Streifen 17 332,95 Mark, Lohnzettel 110,00 Mark und an die Hinterbliebenen versicherung Mitglieder 4110 Mark. Die Einnahme der Sozialkasse betrug 182 113,09 Mark und die Ausgabe 52 708,60 Mark, so daß ein Sozialkassenbestand von 79 404,49 Mark verbleibt. Im Anschluß daran gab Kollege Dähms den Bericht der Revisoren. In der Diskussion sprachen sämtliche Redner mit Ausnahme des Vertreters der Holzindustrie Niederndobeleben in zustimmendem Sinn. In seinem Schlußwort wies Frenzel nach, daß es sich in der Holzindustrie um einen Bezirksarbitrage handle, über dessen Kündigung nicht die Verwaltung Magdeburg allein, sondern der gesamte Bezirk zu beschließen habe. Hierauf wurde der Antrag auf Entlassung der Verwaltung einstimmig angenommen.

Ueber die Spruchpraxis des Magdeburger Schlichtungsausschusses referierte Kollege Frenzel. Während des Gültigkeitsjahres und auch noch eine bestimmte Zeit nach der Revolution war Vertrauen zu der hiesigen Schlichtungsinstanz in weiten Kreisen der Arbeiterschaft vorhanden. Inzwischen ist darin jedoch eine merkliche Änderung eingetreten. Zurückzuführen ist dies auf verschiedene Umstände, die mit dem Mißtrauen der Arbeiterklasse nicht in Einklang zu bringen sind. Das gilt sowohl für Lohnstreitigkeiten, als für sonstige Arbeitsstreitigkeiten. Redner führt als Beweis verschiedene Beispiele an, unter anderem auch den Fall Dornheim. Dieser wurde aber noch übertrieben durch den letzten Spruch, der auf Grund einer Beschwerde gegen die Zuckerraffinerie A. G. gefällt worden sei. Die von der Firma unter „Verständigung“ mit dem Betriebsrat erlassenen Bekannmachungen verfolgten den offensichtlichen Zweck, sich den Verpflichtungen der Verantwortung vom 12. Februar 1920 zu entziehen. Damit nicht genug, interpretierte der Schlichtungsausschuß die Bekannmachungen in einer Weise, daß langjährig ununterbrochen bei der Firma beschäftigt gewesene Arbeiter auch nach der Rechte des bestehenden Tarifvertrags berufen wurden. Die Entlassenen und die Verwaltung hätten es mit Enttäufung abgelehnt, sich diesem sonderbaren Schiedspruch zu unterwerfen. In der Debatte, an der sich die Kollegen Franke, Dähms, Niemann und Kleine beteiligten, wurde der Spruch einer derben Kritik unterzogen und folgende vom Kollegen Kleine vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen:

Die Generalversammlung der Fabrikarbeiter betrachtet den in Sachen Entlassung von acht Arbeitern durch die Zuckerraffinerie Magdeburg A. G. in der Sitzung vom 12. Juli 1921 des Schlichtungsausschusses Magdeburg gefällten Schiedspruch als einen Schlichtungsbescheid, der der Willkür des Unternehmertums Tür und Tor öffnet, um bestehende Tarifverträge zu durchbrechen und die wenigen Rechte der wirtschaftlich Schwachen vollständig zu beseitigen. Die Versammlung erhebt dagegen scharfsten Protest und beauftragt die Verwaltung, es nicht allein bei der Aufhebung dieses der Arbeiterinteressen schädigenden Schiedspruchs bewenden zu lassen, sondern auch Maßnahmen gegen die Firma zu treffen, die eine Wiederholung solcher Rechtsverletzungen von vornherein unmöglich machen.

### Maschinen- und Feinmechaniker-Verband.

Am 17. Juli fand die Generalversammlung unseres Verbandes statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Kollegen Sebert einen warmen Nachruf. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme für die Hauptkasse von 21 296,35 Mark, eine Ausgabe von 8914,70 Mark. Einnahme der Sozialkasse 18 547 Mark, Ausgabe 4105,60 Mark. Den Geschäftsbericht gab Dörner und forderte auf, den Arbeiterinnenstand in jener guten Sache zu unterstützen. Demgegenüber wurde beschlossen, zur nächsten Mitgliederversammlung einen Bericht über die Einrichtung, Zweck und Ziele des Arbeiter-Samaritaner-Vereins entgegenzunehmen. Danach gab Kollege Karake (Berlin) den Bericht vom 14. Verbandstag in Karlsruhe. Er führte aus, daß alle Anträge

und die dort beschlossenen Resolutionen einstimmig angenommen wurden. Die beiden Vorsitzenden Rebe und Schlichtin sind wiedergewählt ebenfalls der Kassierer J. N. Die Besetzung der Posten als Medekleure soll ausgeschrieben werden. Der nächste Verbandstag findet in Breslau 1923 statt. Die Kollegen waren mit den Arbeiten des Verbandstags zufrieden. Der Vorsitzende wies noch auf die Zwischenmeister der Volkshochschule hin. Zum Schlusse wurde über die Verhandlungen der Schiffahrt an dem Tischen berichtet, da unsere Kollegen der Schiffahrt an dem Ergebnis der Verhandlungen ein großes Interesse haben.

## Eingefandt.

Friedrichs-Kasseler-Nachricht: Die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung. Aus den Betriebskrankenkassen.

In den Magdeburger Betriebskrankenkassen ist der Gedanke, es den Ortskrankenkassen gleichzutun und einen Zweigverband zu gründen, so gefördert worden, daß es in der letzten Versammlung der Betriebskrankenkassen zur Wahl einer paritätisch zusammengesetzten Statutenberatungskommission kam. Diese legte dann ein Statut vor, in dem die Verwaltungskörper paritätisch zusammengesetzt werden sollen. Dagegen wandten sich einige kleine Kassen. In der Versammlung wurde die Wahl des Vorstandes ausgesetzt, damit die Kassenausschüsse nochmals Stellung nehmen sollten zu der Verbeibaltung der Parität resp. der Drittelung. Die Berichteten-Vertreter tagten noch einmal für sich am 22. Juni und beschloßen mit großer Majorität, an der Drittelung in der Verwaltungskörperschaft des Verbandes festzuhalten. Es sollte den Ausschüssen diese Frage nochmals vorgelegt werden. Letzteres geschah nicht, sondern die 18 Kassen, die dem Statutentwurf zugestimmt hatten, wurden zu einer Sonderversammlung vom Vorsitzenden der letzten Versammlung, Herrn Schleichmann vom Kruppwerk mit Zustimmung der Vertreter der Berichteten eingeladen. Es erschienen von elf Kassen 12 Arbeitgeber- und 39 Arbeitnehmervertreter. Diese beschloßen wiederum, an der Parität festzuhalten und den übrigen Kassen mitzuteilen, daß die amwesenden Berichtetenvertreter den Satzungsentwurf unbenändert in der vom Ausschuss empfohlenen Fassung annehmen, in der Erwartung einer auch von Arbeitgeberseite betonten vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Versicherern. Sie bitten, diese Erklärung den Vorsitzenden der übrigen Betriebskassen sofort mitzuteilen, um auch diesen Gelegenheit zu geben, diesem Beschluß beizutreten. Es wurde also der Beschluß der Berichteten vom 22. Juni nicht beachtet, sondern das Gegenteil von den andern Kassen verlangt. Es waren dies folgende elf Kassen: Gustav Gubbe, H. Wolf A. G., G. C. Gelle, Blume & König, Friebe & Co., Schaffer & Wubenberg, F. Eggang, Jakob Hennige, C. Louis Strube A. G., Bolte, Krupp-Grujonwerk.

Namentlich die Berichtetenvertreter von H. Wolf A. G., Klages, Kruppwerk, Paul Matthes, W. Franke, Schaffer & Wubenberg und H. Wühlberg traten für die Parität ein. In der folgenden Versammlung waren auch die gegnerischen Kassenvertreter eingeladen. Dies waren Magdeburger Straßenbahn, Koch, Banfelmänn & Raab, C. A. Schmidt, C. Ganslin, Glashütte Westerbahn, Zuckerraffinerie Magdeburg, Städtische Krankenkasse Magdeburg, Eisenbahndirektion, Maschinenfabrik Budau, Otto Gruson, Deutsch-Oesterreichische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, A. Walbmann, Sacharinfabrik, Wasserbauamt, Oberpostdirektion, Mundlos A. G. Von diesen letzteren waren nur einige erschienen. Es gaben auch hier sechs Kassen Zustimmungserklärungen ab. Nachdem noch die Berichtetenvertreter hundertlange Sonderberatungen hatten, soll nun den verneinenden Ausschüssen zugemutet werden, auch noch unzufallen und die Arbeiter zu entwerfen. Von den Vertretern der Arbeitgeber aber wurde erklärt, daß, wenn nicht nach ihrem Vorschlag entschieden würde, sie auf den Verband verzichten müßten.

Wenn also die Arbeiter nicht entwerfen werden, können die Herren den Verband nicht brauchen. Leider gibt es auch Arbeitervertreter, die das mitmachen. Die Arbeiter haben nunmehr die Pflicht, ihre Rechte selbst zu wahren. Die Drittelung auf Grund der gesetzlichen Rechte und Pflichten der Vertragspartei auf den Krankenkassen muß auch für den Verband gewahrt bleiben. Fordert Rechenschaft von euren Vertretern in den Ausschüssen und Vorständen. Der Verband soll noch Ende dieses Monats gegründet werden.

## Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung die Zelle 50 Pfg. aufgenommen. Mieterverein (C. B.), Ortsgruppe Lemsdorf. Freitag den 22. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im „Volkstempel“.

## Wasserstände.

+ bedeutet über. — unter Null	
Ort	Stand
Baruth	20. 7. - 0,86
Brandeis	- 0,46
Delitz	+ 0,29
Elstermühl	+ 0,44
Auffig	21. 7. —
Bresden	- 1,22
Sorau	- 0,54
Wittenberg	+ 0,56
Wörlitz	- 0,09
Alten	20. 7. + 0,13
Barby	21. 7. + 0,12
Magdeburg	+ 0,10
Zangermünde	+ 0,58
Wittenberge	+ 0,29
Verden	20. 7. + 0,43
Wörlitz	- 0,10
Darshan	19. 7. - 0,17
Wörlitz	20. 7. —
Sohnstorf	21. 7. - 0,08
Büben	21. 7. + 0,16
Gröbzig	21. 7. + 0,62
Erztha	+ 1,22
Bernburg stp.	+ 0,38
Kalbe Oberpegel	+ 1,34
Kalbe Unterpegel	- 0,36
Orschelne	- 0,18
Brandenburg	20. 7. + 1,96
Brandenburg	+ 0,44
Kassenow	+ 1,37
Sattelberg	- 0,20

## Wettervorhersage.

Freitag den 22. Juli: Wechselnde Bewölkung, etwas Regen, Neigung zu leichten Regenschauern. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Martha...  
ist die Wahl eines Seifenpulvers. Wer Mucosol einmal versucht hat, wird es nicht verwenden, denn es reinigt (sowohl und gründlich und greift dabei weder die Hände noch die Säube an.

# Sehr hohe Stoffpreise zum Winter!

sind nicht mehr abzuwenden. Die Notstände des Tuchhändlers tranken schon jetzt daran. Grund: Steigerung der Rohwolle um 30 bis 50 Prozent. Für die nächsten Monate treten vornehmlich die Kohlensteuer und erhöhte Umsatzsteuer. Jeder Gedanke zu Verbilligung ist Phantasie. Ich lege keinen Wert darauf, mich zum Winter an Konjunkturgewinnen aus altem Vorrat zu bereichern, sondern setze meine kaufmännische Ehre daran, dem Publikum etwas wirklich Gutes zu billigsten Preisen zu liefern. Meine gesamten Vorräte von vor dem 1. Juli stammend, gebe ich nach wie vor zu Mark 110,00 pro Meter für allerbeste reinwollene Herren-Stoffe und Damen-Tuche ab. Die soeben herein gekommenen hochmodernen Anzugstoffe kosten Mk. 125,00 pro Mr., prächtige schwere Schlüpferstoffe, englische Dessins Mk. 140,00 pro Mr. Meine ganze Verwandtschaft mit großen Tuchhändlern gestattet mir, Angebote von beispielloser Preiswürdigkeit zu bringen.

## FRED PELZ G. m. b. H. Schopenstraße 1a, Verkauf 8-6 Uhr.

3. Hans vom Reichen Weg



## Sprünge im bairischen „Ordnungsblock“.

Aus München wird uns geschrieben: Seit vorigem Donnerstag tagt förmlich in Permanenz ein „mächtiger Ministerrat“, über dessen Beschlüsse das „Entschluß-Verzeichnis“ man sich die geheimnisvollsten Nachrichten zurkennt: Millionenprojekte auf der einen Seite, Ministerkandabälchen (Landwirtschaftsminister Wucherer gegen Justizminister Roth, Handelsminister Hamm gegen den Zentrumsherrgott Schmittbauer) auf der andern Seite.

Der tiefere Grund der gegenwärtigen Spannungen zwischen den bairischen Kabinettsmitgliedern dürfte in der landwirtschaftlichen Besteuerungslage und in der daraus resultierenden Uneinigkeit zwischen Lebensmittelproduzenten und Konsumenten gelegen sein. Die Beratungen über den Entwurf zur Änderung des Gewerbe-, Grund- und Haussteuergesetzes im Landtag hat eben gezeigt, daß in Bayern die Wirkung der Gewerbesteuer gegenüber der Grundsteuer eine zehnfache ist und daß das Vorrecht der Landwirtschaft, das diese in der Arealhaussteuer besitzt, sich in der Form auswirkt, daß der Hausbesitzer auf dem Lande kaum mehr als 50 Pfennig Haussteuer bezahlt, also nicht entfernt so viel wie die Erhebung der Steuer ausmacht.

Die Ausführungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion über dieses Mißverhältnis der Steuerbelastung von Stadt und Land haben großen Eindruck im Ausschuss wie in der breiten Öffentlichkeit gemacht. Alles ist sich der Notwendigkeit einer baldigen Abänderung bewußt; nur der „Miesbacher Anzeiger“ wütet: „Sollt ihr ihn gehen, den Sozi? Er will, daß aller liegende Besitz auf zehnfache taxiert, mit Hypothek belastet wird, die den gesamten Bauernstand im Lande vernichten müssen!“ und behauptet fälschlich: „Von zehn Häusern tragen heute neun viel weniger als 1914!“ Dann droht er fälschlich mit dem Bieferskreiß: „Aber der Besitzende fängt nicht damit an, daß er selber weniger ist, sondern damit, daß er andern weniger zu essen gibt. Er läßt wenig oder nichts mehr bauen, er kauft weniger, er stellt weniger Leute an!“

Nun hat diese Spannung zwischen Stadt und Land bereits zu einem ernstlichen Zusammenstoß des Landwirtschaftsministeriums mit Verbrauch- und Produzentenkreisen der „Kornkammer Bayerns“, der Gegend von Straubing-Deggendorf geführt. Er hat nämlich einen Staatsanwalt wegen dessen Eingriff in die landwirtschaftliche Preisbestimmung förmlich gebrandmarkt und dadurch den stürmischen Widerspruch von Stadtvertretern und Preisorganen, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken hervorgerufen. Neben der „Lugsburger Abendzeitung“ ereifert sich der „Nationalsozialist“ mit folgenden Worten: „Eine Unverschämtheit sondergleichen ist es, daß ein Minister einen Staatsanwalt, der seine Pflicht zu einer Verbrechen-Gesellschaft gegenüber, wie sie die Wucherer darstellen, mit Verstrafung bedroht. Wenn der Mann auch nur einen Funken sozialen Gewissens in sich hat, dann muß er auf eine derartige Ungehörigkeit hin wissen, was er zu tun hat: Abtreten und schleunigst verschwinden!“

Also daselbe Blatt, das den nationalsozialistischen Schleppträger der Regierung Rahr darstellt, wendet sich gegen dessen Wirtschaftspolitik. Die Sprünge im Ministerium Rahr sind also vorhanden. Sie waren auch in einer zweimaligen Ministerkonferenz nicht zu übersehen. Nächste Woche sollen die Referenten des Justiz- und Landwirtschaftsministeriums die Arbeit von neuem aufnehmen. Nicht wiedergutzumachen sind aber die gefälligen persönlichen Ausfälle des Führers der bairischen Volkspartei gegen den demokratischen Stamm, dem unläutere Beziehungen zu der Firma Wertheimer vorgeworfen waren. So wird auch das Ministerium Rahr mit der Zeit nicht dem Schicksal jeder Gewalt- und Habsregierung entgehen — dem traurigen Ende durch das Aufgehen der selbst ins Volk gelegten Saat der Unduldsamkeit und Vergiftung.

## Kupprecht gegen die Hohenzollern.

Die „Münchener Zeitung“ veröffentlicht ein Schreiben des ehemaligen bairischen Kronprinzen Kupprecht, das er vor 4 Jahren an den ehemaligen bairischen Ministerpräsidenten und Reichskanzler Grafen Hertling gerichtet hat.

Von besonderem Interesse ist in diesem Briefe die Beurteilung, die der Wittelsbacher den Hohenzollern angedeihen läßt:

Durch die von dort (Berlin) beliebte Zentralisierung des Wirtschaftslebens werde der Mittelstand vernichtet. Früher sei dieser Stand eine Stütze der Monarchie gewesen, gegenwärtig werde er täglich antimonarchistisch. Der bairischen Regierung werde man vor, sie lasse sich von Berlin alles gefallen und sei deshalb nur ein nutzloser kostspieliger Apparat. Der Kaiser habe sich aus Gründen, die der Briefschreiber an dieser Stelle nicht näher erörtern will, um alles Ansehen gebracht.

Ernsthafte Leute bezweifelten, daß das Hohenzollernhaus den Krieg überdauern werde. In seine Krise dürften jedoch die Bundesstaaten nicht hereingezogen werden, sonst würden zentralistische Reigungen zu einem republikanischen Einheitsstaat hinführen. Die als notwendig erwiesene Umgestaltung der Verfassung des Reiches dürfe nicht im parlamentarisch-republikanischen Sinne erfolgen, sondern im Sinne der Stärkung der Einzelstaaten gegenüber dem Reich. Weniger Bundesstaaten und mehr Staatenbund sei anzustreben; jede Schwächung der Rechte der einzelnen Bundesfürsten und ihrer Regierung fördere nur letzten Endes destruktive Strömungen.

Diese Ausführungen werfen ein grolles Schlaglicht auf die „Solidarität“ der deutschen Dynastien. Die Hohenzollern-Dynastie konnte ruhig in Trümmer gehen, Hauptsache, daß den übrigen Potentaten nichts geschähe.

Nun, der Wunsch Kupprechts ist ein frommer geblieben. Die Hohenzollern sind gestürzt worden, aber die Wittelsbacher ebenfalls, und zwar haben gerade diese am 7. November 1918 mit der Stürgerei den Anfang gemacht.

Wohin wir gelangt wären, wenn sie ihre Thronesseln behalten hätten, deckt der Brief ebenfalls auf. Die Fürsten hätten ihrem dynastischen Egoismus freien Lauf gelassen, wenn auch das Reich darüber in Trümmer gegangen wäre. Ihr Ziel war: „Weniger Bundesstaaten und mehr Staatenbund“.

So sieht die vielgerühmte Vaterlandsliebe der deutschen Fürstenhäuser aus.

## Die Reichsflagge wird niedergeholt!

Aus Vortum wird berichtet, daß vor einigen Tagen ein Eisenbahnarbeiter eine tausendköpfige Menge am Strande versammelte, um die Wiederholung der schwarz-rot-goldenen Flagge zu erwirken. Nur dem Eingreifen eines Postgeheimbeamten war es zu verhindern, daß keine Erfolge erfolgten.

Charakteristisch ist es, daß sich sogar Reichswehrsoldaten daran beteiligten, die auch der Aufforderung des Polizeibeamten, ihn zu unterstehen, nicht nachkamen. Sie gingen sogar so weit, auf Vorkathen einzelner Kurzüge, die sie darauf aufmerksam machten, daß sie dieser Flagge die Ehre geschoren hätten, zu fragen, ob die Betreffenden denn dabei gewesen seien? Während der Polizeibeamte weg-

ging, um Hilfe zu holen, kam ein Gendarmerteilwagenmeister und holte die Flagge tatsächlich ein.

Was sagt Geher zu diesen treuen Beschützern der Republik? Vielleicht zieht der Minister auch darüber Erkundigungen ein, ob und wann die Reichswehrsoldaten, die gegenwärtig auf Vortum anwesend sind, auf die Verfassung bereidigt wurden? —

## Das hungernde Rußland.

Ein amtlicher Funkpruch aus Moskau teilt mit, daß die Winter in Rußland in ungeheurer Weise auftritt. Es leiden besonders die Gouvernements Cherson, die Gebiete um das Schwarze Meer, ferner Astrachan, Ufa, Saratow, Samara sowie die Republiken der Tataren. Die Zahl der Hungernden beträgt rund 10 Millionen, und zwar nicht nur Arbeiter, sondern auch Bauern. Auf einen Appell der Regierung hat der allrussische Gewerkschaftsrat ein Drittel der Transportarbeiter einberufen, um die Zufuhr von Lebensmitteln in die von Hunger bedrohten Bezirke zu beschleunigen.

Der Sommer wird noch dadurch verschlimmert, daß sich im Kubangebiet und in Sibirien, wo verhältnismäßig günstige Ernteausichten bestanden, riesige Heuschreckenschwärme gezeigt haben, die das Getreide vernichten. Die Bauern sind diesem neuen Schrecken gegenüber machtlos, da es an jeglichen Mitteln zur Bekämpfung der Heuschreckenschwärme fehlt.

In einzelnen Gegenden Zentralrußlands ist der Brotpreis auf 13 000 Rubel für das russische Pfund (400 Gramm) gestiegen. In den Wolgagouvernements sind bereits Todesfälle durch Verhungern vorgekommen, auch Selbstmorde aus demselben Grunde werden gemeldet. Das gegenseitige Mißtrauen infolge des schrecklichen Elends wächst, da jeder, der noch etwas Vorräte hat, sie vor dem Nachbar verbirgt. Angesichts des Lebensmittelmangels ist auf den Märkten ein großes Angebot von Hausgeräten und Möbeln zu bemerken; die Bevölkerung verjucht, ihre Sachen loszuschlagen, um sich mit Lebensmitteln einzudecken. Trotzdem die Möbelpreise außerordentlich gesunken sind, finden sich jedoch kaum Käufer.

Der Viehfuttermangel führt zu einer Massenschlachtung des Viehes. Der Fleischpreis ist stellenweise für das Pfund vielmal niedriger als für Brot. In den Wolgagouvernements dauert die Massenabwanderung der hungernden Bevölkerung an. Ganze Dörfer sind bereits ausgezogen. Von Not, Elend und Verzweiflung getrieben, ziehen die Bauern zu Tausenden und aber Tausenden nach Osten oder versuchen nach Turkestan und in die Kirgisienrepublik zu gelangen. Stößt ein derartiger Zug hungerner Bauern auf ein Dorf, das noch nicht völlig ausgezogen ist, da noch gewisse Lebensmittelvorräte vorhanden sind, so kommt es zu blutigen Zusammenstößen. Der Hunger hat die Menschen zu wilden Tieren gemacht, die vor nichts zurückschrecken, um ihren Hunger zu stillen.

Die Sowjetregierung hat beschlossen, Maxim Gorki ins Rußland zu entsenden, um das Mitleid und die Hilfe des Auslandes zu wecken. In Moskau sind bis Mitte Juli 482 Cholerafälle festgestellt worden. Außerdem mütet dort eine Ruhrepidemie, der besonders viele Kinder zum Opfer fallen. Im Zusammenhang hiermit sind die Preise für solche Nahrungsmittel, die als Diät bei Ruhrerkrankungen in Frage kommen, zu einer selbst für Sowjetrußland fabelhaften Höhe emporgeschwollen: ein Pfund (gleich 400 Gramm) getrocknete Heidelbeeren, das eben noch 24 000 Rubel kostete, ist jetzt nur zum Preise von 65 000 Rubel erhältlich.

## Notizen.

**Sügenhege gegen den Reichspräsidenten.** Der „Figaro“ schreibt Präsident Ober habe General Höfer beglückwünscht, der sich verpflichtet habe, aus Oberschlesien einen Heer der Wiederherstellung und Größe Deutschlands zu machen. Da der Reichspräsident dem Führer der deutschen Unabhängigen seinen Dank ausbreite für die Befreiung einer unterdrückten Bevölkerung, die das Opfer schändlicher Ausbeutungen sei, billige er dieses Programm. Der ehemalige Sattler Ober, ein Sozialdemokrat, der selbstverständlich als deutsche Denkweise im Namen von ganz Deutschland. — Bei dieser Hege handelt es sich um eine grobe Fälschung, indem Ober ein Dankschreiben des Präsidenten des Reichsbürgerrates unterstellt wird, das General Höfer für die Tätigkeit des Selbstschutzes dankt.

**Mißhandlung deutscher Gefangener in Oberschlesien.** Wie die Wälder aus Werten melden, wurden dort die ersten Gefangenen aus der französischen Kolonne freigelassen, die nach der Einschließung des französischen Majors Montalere von den Franzosen festgenommen worden waren. Die Freigelassenen geben furchtbare Schilderungen über die Behandlung durch die Franzosen während ihrer jahrelangen Gefangenschaft. Ne acht Gefangene hatten als Schlafgelegenheit nur eine Pritsche. Brutale Mißhandlungen waren an der Tagesordnung. Vor der Abführung ließ man die zum Teil Schwerverwundeten durch eine Kompanie französischer Soldaten Schießtuten laufen. Einer der Mißhandelten, ein Schlosser aus Königsbrunn, hatte drei Bajonettstiche und Kolbenschläge auf den Kopf erhalten. Die Freilassung erfolgte, da sich die völlige Schuldllosigkeit der Festgenommenen herausgestellt hatte.

**Der Republikanische Führerbund in Bayern.** Im Januar 1921 hatte der Staatskommissar für München, Polizeipräsident Böhm, Verfassungen des Republikanischen Führerbundes, dessen erster Vorsitzender ein ehemaliger aktiver Hauptmann ist, verboten, und auf Grund von Hausdurchsuchungen bei diesem und dem Generalsekretär Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Verbrechens gegen die Verfassung des Reichspräsidenten vom 30. Mai 1920 (Bildung von militärischen Haufen) erstattet. Wie bei dem vollkommenen Mangel an tatsächlichen Unterlagen für diese Anschuldigung nicht anders zu erwarten war, hat das Landgericht München das Verfahren unter Überbürdung der Kosten auf die Staatskasse eingestellt.

**Reichsjustizminister und die Festlegung des U-Boot-Offiziers.** Zu dem jetztzeit von uns berichteten Fall der Festlegung des U-Boot-Offiziers Boldt bei seiner Ueberführung von Hamburg nach Leipzig hat der Reichsjustizminister entschieden, daß der Reichsregierung angesichts des vorhandenen Sachverhalts kein Anlaß gegeben sei, gegen die beteiligten Beamten vorzugehen.

**Der Kreuzer „Frankfurt“ zerstört.** Nachdem einen ganzen Tag Kreuzer- und Marineflugzeuge den ehemaligen deutschen Kreuzer „Frankfurt“ mit Bomben beworfen hatten, ist es schließlich durch Zufall gelungen, das Schiff zu vernichten. Eine 600 Pfund schwere Bombe explodierte in der Nähe des Schiffs im Wasser und das Schiff kenterte. Im ganzen wurde die „Frankfurt“ einmal getroffen mit fünf Blindgängern. Man hatte bereits beschossen, bevor der Kreuzer auszuweichen und das Schiff in Grund zu bohren.

**Arbeitslosigkeit auf Meier Werften.** Die industrielle Lage in Kiel, insbesondere auf den Werften, ist sehr unbefriedigend. Aufträge liegen nur in geringem Umfang vor. Der dadurch bedingte Arbeitsmangel hat erhebliche Betriebsbeschränkungen zur Folge. Die Deutschen Werke, die bereits vor kurzem einen großen Teil ihrer Belegschaft entlassen mußten, haben am Sonnabend weiteren hundert Arbeitern gekündigt und in verschiedenen Abteilungen die Arbeitszeit auf vier Tage in der Woche beschränkt. Auch auf der Germania-Werft ist die Einführung von Feierlichkeiten notwendig geworden. Die Howaldts-Werke arbeiten zurzeit zwar noch in vollem Umfang, doch ist dort ebenfalls in Kürze mit Betriebsbeschränkungen zu rechnen. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den kleineren Maschinen- und Motorenfabriken. Biersack wird nur vier oder fünf Tage in der Woche gearbeitet.

**Reichstagsabgeordneter Pöge gestorben.** In Bad Nauheim starb der Zentrumsabgeordnete Professor Dr. Pöge im 71. Lebensjahr. Er ist auf dem Gebiet der Sozialpolitik im Zentrum führend gewesen.

**Munitionskund bei Grabowka.** In der Nähe von Grabowka (Oberschlesien) wurde in einer Grube auf freiem Feld ein Lager von Handgranaten und Infanteriemunition entdeckt. Die Waffen waren in polnische Zeitungen gehüllt und lagen in Verpackungen, die aus dem besetzten Gebiet und aus dem Nebenland stammten.

**Die deutschen Kommunisten aus Moskau abgeschoben.** Die Vertreter der deutschen kommunistischen Arbeiterpartei wurden von der Kongregierung der 8. Internationale mit bewaffneter Macht aus der Sitzung entfernt, in die Bahn gesetzt und unter Bewachung abgeschoben.

**Uebergabe Westungarns an Oesterreich am 10. August.** Nach Nachrichten aus Paris wird Westungarn am 10. August an Oesterreich übergeben werden. Die Generale der Entente reifen im Laufe der nächsten Woche nach Cedenburg, um die Vorbereitungen für die Uebergabe zu treffen. Ungarn wird Westungarn zunächst erst an die Entente-Generale übergeben, welche ihrerseits Westungarn an Oesterreich übergeben werden.

**Holland und die 26 Prozent Exportabgaben.** Die niederländische Handelskammer für Deutschland in Düsseldorf hat sich an die Direktion der holländischen Handelskammer im Finanzministerium gemeldet mit der Bitte um Schritte bei der deutschen Regierung zu dem Zweck, auch für die holländischen Exporteure, die deutsche Güter nach England ausführen, die Meeresentfälschung für die 26prozentige Reparationsabgabe durchzuführen. Eine derartige Regelung ist in dem englisch-deutschen Abkommen über diese Frage nicht vorgesehen.

**Die Abelsstärke des Vatikan.** Alles wird teurer. Auch so unentbehrliche Gebrauchsgüter wie die Abelsstärke, die der „Heilige Stuhl“ verleiht, um dem dringenden Bedürfnis in Schieberkreisen abzuhelfen. Dieser Lage hat der Vatikan die neuen Tarife veröffentlicht, die einen bedeutenden Zuschlag gegenüber den früheren darstellen. Die Erneuerung zum Baron kostet heute 5400 Lire, wenn der Titel rein persönlich ist, und das Doppelte, wenn er sich auf die Familie vererben soll. Auch bei den höheren Titeln kostet der erbliche doppelt so viel wie der persönliche. Im seinem Namen den erblichen Titel „Principe“ beizulegen, muß man 21 600 Lire bezahlen, für den Herzogstitel reichen 19 500 und für den Grafentitel gar 12 900 Lire. Am ausgefallenen wird von diesem Gebrauchstitel wohl der republikanische Snot Nordamerikas Gebrauch machen, der bei dem heutigen Wechsel sehr billig zu päpstlich blauem Blute kommt. Zum Heile des Vatikan wird die Nachfrage nach Abelsstärken in unserer demokratischen Zeit nicht nachlassen; wie mancher neue Reichs könnte sein Herzogswappen sinnvoll mit zwei gekreuzten ... Saisischen schmücken.

**Eine Republik der Wirbiten.** Wie aus Oroschi in Nordalbanien gemeldet wird, wurde die Bildung der Republik der Wirbiten telegraphisch jeder Großmacht, der Vorkonferenz, Jugoslawien und Griechenland notifiziert. Der Stamm der Wirbiten ist einer der freiesten albanischen Stämme. Sein Gebiet umfaßt 1400 Quadratkilometer mit dem Dorf Oroschi als Hauptort und zählt etwa 25 000 Einwohner, die sich schon immer durch einen unabhängigen Freiheitsbraut auszeichneten, zur Zeit der Türkenherrschaft keinen Türken in ihrer Mitte duldeten und jetzt auch gegen ihre albanischen Nachbarstämme zu rebellieren beginnen.

## Depeschen.

**Die deutsche Antwort an Bräun.**

Berlin, 21. Juli. Wie mehrere Berliner Blätter melden, war die deutsche Antwortnote an Frankreich über Oberschlesien gestern Gegenstand von Beratungen im Reichskabinett. Die Note dürfte, wenn irgend möglich, heute dem französischen Botschafter übergeben werden, so daß dann morgen ihre Veröffentlichung erfolgen könnte.

**Ostern sind sie einig.**

XII. Paris, 21. Juli (Relunion). Der „Reit Parisien“ gibt den Inhalt der gesamten verfaßten Note der drei alliierten Kommissare aus Oberschlesien an die Botschafterkonferenz wieder. Danach sind die Kommissare einstimmig der Ansicht, daß die Entsendung von Verstärkungen eine Notwendigkeit ist, wenn man die Wiederkehr von Unruhen, sei es seitens der Deutschen, sei es seitens der Polen, verhindern wolle. Gleichzeitig mit der Ueberführung der Verstärkungen wird verlangt, daß die oberste Frage so schnell wie möglich geregelt wird, um ein weiteres Umsichgreifen der bevorstehenden Unruhen zu verhindern. Die drei Kommissare machen in ihrem Bericht weiter darauf aufmerksam, wie bedenklich es sei, ein derartiges Problem in einem Land in der Schwere zu lassen, wo trotz der getroffenen Maßnahmen die beiderseitige Bevölkerung sehr unzureichend entwarfert ist.

**Mit den Kleibern weggelaufen.**

B. L. V. Böhmen, 21. Juli. In der Feldmark des benachbarten Dorfes Kojesfeld überzief ein etwa 24jähriger Mensch ein auf dem Felde arbeitendes Mädchen, verlor sie ihr, um sie zu schützen, den Mund mit Gras und Heide die Ueberfallene vollständig aus. Mit den Kleibern verschwand der Räuber. Erst am Abend wurde das Mädchen glücklich nach aufgefunden.

**Eine Kriegserklärung?**

B. L. V. Berlin, 21. Juli. Ein Funkpruch aus Warschau meldet: Die russische erklärte an General Jeligowski in Wilna den Krieg. Das Weirussische Pressebureau, das die Nachricht verbreitet, erklärt eine direkte Befätigung liegt nicht vor. Die Meldung hängt wohl mit einem Memorandum zusammen, das Weirussien an den Kongress der dritten Internationale in Moskau gerichtet hat.

**Stürmische Kammerführung.**

Ab. Rom, 21. Juli. Als in der Kammer ein kommunistischer Abgeordneter die Behandlung der polnischen Gefangenen durch die Karabinier beiprachte, unterdrücken ihn die Faschisten. Infolge des entlehnten Tumults hob der Vorsitzende die Sitzung auf. Der Tumult hielt aber an. Es wurde ein Stuhl gegen die Wände der äußersten Linken geschleudert. Nach der Wiederherstellung der Ruhe eröffnete der Vorsitzende die Sitzung wieder mit Worten des Bedauerns über das Vorgefallene.

(Schluß des reaktionellen Teils.)

Vergessen Sie nicht für die Reise  
**1 Tube Zahnpasta „No. 23“**  
(Dr. Bahrs berühmtes Zahnpulver „No. 23“ in Pastenform)  
in denselben Verkaufsstellen vorrätig.



Freitag u. Sonnabend die  
**2 letzten Tage!**

Rücksichtslos billig sind die Preise in unserem

# Saison-Ausverkauf!

**10**  
Prozent

**Rabatt**

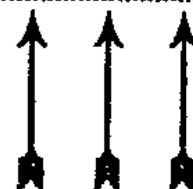
werden auf sämtliche regulären

**Sommer-Schuhwaren**

an der Kasse

**bar in Abzug**

gebracht.



<b>Kinder-Segeltuch-Sandalen</b> Eberle 27-30	<b>985</b>
<b>Schm. Eberle-Sandalen</b> Größe 31-35 10.85	<b>1950</b>
<b>Gr. Kinder-Sandalen</b> Größe 36-39 28.50	<b>3980</b>
<b>Gr. Mädchen-Sandalen</b> Größe 31-35 47.80	<b>3950</b>
<b>Weiß Leinwand-Schnürstiefel</b> Größe 27-30 38.50	<b>42</b>
<b>Braune Chromleder-Schnürstiefel</b> Größe 31-35 83.00	<b>83</b>
<b>Braune Chromleder-Schnürstiefel</b> Größe 27-30 79.00	<b>65</b>
<b>Schwarze Mädchen-Halb-schuhe</b> Größe 31-35 89.00	<b>3150</b>
<b>Schwarze Mädchen-Halb-schuhe</b> Größe 27-30 84.00	
<b>Schm. Mädchen-Schnürstiefel</b> Größe 27-30 34.50	

<b>Dam.-Segeltuch-Schnürschuhe</b> mit Eberleapfe, kräftiger Unterboden, hoher Absatz	<b>29</b>
<b>Damen-Eberle-Spangenschuhe</b> hoher Absatz, gute Form	<b>43</b>
<b>Weiß Leinwand-Spangenschuhe</b> guter Lederboden	<b>47</b>
<b>Farbige Damen-Spangenschuhe</b> hoher Absatz, gute Form	<b>85</b>
<b>Damen-Leder-Schnürstiefel</b> Halbschuhe, mit farbigen Leder einnähen	<b>87</b>
<b>Braune Damen-Spangenschuhe</b> hoher Absatz, gute Form	<b>98</b>
<b>Einfarbige, elegante Damen-Schnürstiefel</b> hoher Absatz, gute Form	<b>129</b>
<b>Damen-Leder-Schnürstiefel</b> hoher Absatz, gute Form	<b>135</b>

<b>Damen-Schnürstiefel</b> regulärer Wert bedeutend höher	<b>89</b>
<b>Damen-Schnürstiefel</b> mit Lederboden, elegante Ausführung, gutes Fabrikat	<b>124</b>
<b>Damen-Schnürstiefel</b> mit und ohne Lederboden, beste Rahmenarbeit, reine Lederführung	<b>149</b>
<b>Damen-Schnürstiefel</b> Sting-Leder, teilmittler Rahmenarbeit, farbiger Ledereinsatz	<b>143</b>
<b>Wettich-Dam.-Schnürstiefel</b> mit niedrigem Absatz	<b>96</b>
<b>Braune Damen-Schnürstiefel</b> Einzelpaare	<b>128</b>
<b>Braune Damen-Schnürstiefel</b> regulärer Wert bedeutend höher	<b>169</b>

<b>Herren-Schnürstiefel</b> Einzelpaare, soweit Größen	<b>96</b>
<b>Hochlegante Herren-Schnürstiefel</b> hoher Absatz, beste Rahmenarbeit, reine Lederführung	<b>118</b>
<b>Herren-Schnürstiefel</b> feines Leder, beste Rahmenarbeit, reine Lederführung	<b>136</b>
<b>Herren-Schnürstiefel</b> hoher Absatz, beste Rahmenarbeit, reine Lederführung	<b>147</b>
<b>Braune Herren-Schnürstiefel</b> hoher Absatz, beste Rahmenarbeit, reine Lederführung	<b>149</b>
<b>Braune Herren-Schnürstiefel</b> hoher Absatz, beste Rahmenarbeit, reine Lederführung	<b>178</b>
<b>Herren-Halbschuhe</b> braune, mit kleinen Fibern	<b>112</b>
<b>Herren-Halbschuhe</b> braune, mit kleinen Fibern	<b>149</b>



Seurung  
in Sicht!

: Sie dürfen  
nicht warten!

Noch sparen  
: Sie Geld! :

Schuh-Handelshof, Breiteweg Nr. 193/94, Hof 1 Treppe.

Nicht das Billigste zu bringen,  
sondern die besten Qualitäten zu heutigen billigsten  
Preisen zu verkaufen, ist mein Grundsatz :: ::

Sie sollte in Anbetracht der besten Ertrag  
für das Geschäft, für die große Auswahl, so daß  
Sie sich sofort elegant und modern einfinden können.

**Herren-Anzüge** in den neuesten Farben, hell und dunkel,  
in den schönsten neuen Formen  
Mark 25.00 35.00 45.00 54.00 62.00

**Herren-Anzüge** in marinierten, ein- u. zweifarbigen, meine  
bekannte Spezialität f. Gesellschaft, Sport-  
und Abendanzüge, nur feinste Fabrikate  
in prima Verarbeitung, in Sammet, Cheviot, Zuch, Felton  
Mark 30.00 35.00 45.00 54.00 62.00

**Jünglings-Anzüge** genau wie Herren-Anzüge geformt,  
in den neuesten Sportformen, mit  
Hilfsschlössern, in braun, grau, grün,  
hell und dunkel  
Mark 20.00 25.00 35.00 45.00 54.00

**Overcoat-Schlüpfer** der elegante Frühlingsmantel  
Mark 3.00 4.00 5.00 7.00 8.00

**Outwings und Westen** in schwarz und marrocco,  
reiner Ertrag für das  
noch neuem Modus, auch für ganz leichte und ganz dicke  
Figuren am Lager  
Mark 5.00 7.00 8.00 9.00 10.00

**Hochlegante Reinfleider** mit und ohne Struktur,  
in schwarz und marrocco  
Mark 30.00 35.00 45.00 54.00 62.00

Bedeutend vergrößerte Auswahl:

**Knaben-Anzüge** aus besten Stoffen, feine Arbeit,  
moderne Formen für die Jungen.  
Mark 20.00 25.00 35.00 45.00 54.00

**Für die Reise:**

**Sportanzüge, Sporthosen** in strapazierfähigen Stoffen und  
Zweifarbig.  
Mark 25.00 35.00 45.00 54.00 62.00

**Regenmäntel** aus besten, in verschiedenen Größen  
Mark 25.00 35.00 45.00 54.00 62.00

**Gummimäntel** Mark 25.00 35.00 45.00 54.00 62.00

**Bedeutende Spezial-Verfertigung feiner Maßanfertigung!**  
Die Fertigung liegt in Händen eines erfährten Schneider.

**Anzüge nach Maß!** Feinste Schneiderarbeiten in schwarz, marrocco,  
grün, blau, braun, in verschiedenen Stoffen, in allen  
Größen, schnell, sauber, preiswert.  
Mark 100.00 110.00 120.00 130.00 140.00

Sicherlich für gutes Drogen und erfülltes Glück.

**Heinrich Casper**

Magdeburg, Breiteweg 133, Ecke Breitenstraße.

**alte Gebisse**

die vor dem Kriege an-  
gefertigt sind, ganze und  
zerbrochene Teile, pro Zahn  
Mark 8.- 10.- 12.-

**Platin** 1970

**Alt-Gold u. Silber**

Ankauf  
zu konkurrenzlosen Preisen.

Georg Sack, Gr. Ringstr. 2,  
1. Treppe  
nicht am breiten Weg.

**Meister Lampe**

beliebte Nachtlaternen  
Generalvertr. P. Biermann,  
Pionierstraße 8.

**Billige Möbel.**

- Schlafzimmer 1950.
- Herrenzimmer 2200.
- Speisezimmer 3200.
- Galon 3200.
- Wohnzimmer 1400.
- Speisenzimmer 950.
- Küche 450.

Janitzsch, Breiteweg 150.

## Altbekleidungsstelle Jakobstr. 2

**in Liquidation.**

Wegen Auflösung der Gesellschaft sollen die Bestände vollständig  
geräumt werden.

- 10 000 instand gekehrte Männerhosen  
4.00, 5.00, 6.00 Mark
- Neue und gebrauchte Männer-  
hemden, Männerhümpfe
- Feldgrüne Röcke 15.00, 20.00, 25.00
- Feldgrüne Mäntel
- Foppen und Jacketts
- Drecksack und -hosen

- Weiße Arbeitshosen (Leinen)
- Schwarze Arbeitshosen (Zuch)
- Gute, weiße Leinenhosen für Turn-  
und Sportzwecke
- Regen-Umhänge
- Frauen- und Kinder-Unterröcke
- Gestreifte Kranthemäntel u. -hosen
- Wolldecken

**Schuhwaren:** Frauen- und Kinderstiefel, kleine und Mittelgrößen, Reichs-  
ware, Unterhosen und Einlegesohlen, Schnürsenkel. —  
Die Altbekleidungsstücke in gut erhaltenen Rößen, zum Umarbeiten in Kinderanzüge,  
Frauenblusen und der Leinen geeignet, besonders preiswert.  
Für Wäscherinnen Kinderwäsche u. einzelne andre Wäschestücke sehr billig.

Werfen Sie  
ein Auge



auf den mit **Lavalin**

geputzten Stiefel und Sie entschei-  
den sich für diese Marke  
Überall zu haben.

Gen. Fabrik Gebr. Meyer Hann-Birkingen

Vertreter für den Großhandel:

Paul Lührs, Magdeburg, Kaiserstraße 19

Telephon 2322 und 2323.

**Ansichtspostkarten**

empfehlen  
Buchhandlg.  
Volksstimme.

**Erfindungen**  
und Spec. sucht ständig  
Patent-Anspr. Cassel 77.

## Buckau

Wein großer

## Saison-Räumungs-Ausverkauf

bietet Ihnen die denkbar größten Vorteile.

Herren- und Damenstiefel in eleganten Formen von 110 Mk. an.  
Damen-Halb- und Spangenschuhe von 69 Mk. an.  
braune Halb- und Spangenschuhe, zurückgelegt teilweise im Fenster  
leucht vertrieben 120 Mk., Lederschuhe in erfindenden Formen 125  
Mark, weiße Damen-Halbschuhe 40.75 Mk., weiße Kinder-  
stiefel von 25 bis 58 Mk., braune und schwarze Kinderstiefel  
von 30.75 bis 95 Mk., elegante Segeltuch-Halbschuhe, hoher  
Absatz, 39.75 Mk.

Handschuhe, Spangenschuhe, Turnschuhe, Tennisschuhe in  
bedeutend herabgesetzten Preisen. Einzelpaare teilweise bis zur Hälfte  
des früheren Preises.

Besuchen Sie meine Schaufenster.

## Schuhwaren- Haus :: Albert Himmelstern

Schönefelder Str. 94 b — Telephon 7324



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 169.

Magdeburg, Freitag den 22. Juli 1921.

32. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 21. Juli 1921.

### Recht der Jugend.

Trotz des gesetzlichen Achtstundentags gibt es noch unzählige jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen, die immer noch von dem betreffenden Gesetz nicht das Geringste gespürt haben. Nach wie vor werden sie gezwungen, nach der Arbeitszeit kleinere Arbeiten zu verrichten, die von ihrer für ihre Gesundheit und weitere Entwicklung unbedingt nötigen Freizeit abgeht. An einzelnen Stellen nehmen sich Meister noch das körperliche Zuchtungsrecht heraus, an anderen Stellen werden Jugendliche zur Akkordarbeit gezwungen. Um für Abstellung dieser Mißstände zu demonstrieren, versammelten sich am Mittwoch in der Augustaschule tausende jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Aula der Schule war völlig unzureichend, um die gewaltigen Massen des Jungproletariats aufnehmen zu können. Die Kundgebung mußte auf dem Schulhof stattfinden, wobei die Jugendgenossen Ziele und Meisterfeld den Anwesenden in kurzen Umrissen die Rechte und Pflichten der arbeitenden Jugend darlegten.

Nach der eindrucksvollen Versammlung setzte sich ein gewaltiger Jugendlicher in der Richtung zum Domplatz über den Breiten Weg in Bewegung. Der Bürgersteig des Breiten Wegs war von Tausenden besetzt und roter Fackelschein überflutete die Häuser. Kampflieder erklangen; die Internationale soll die Menschheit sein, das war der Geist, der jeden Jugendlichen besetzte. Auf dem Domplatz noch einmal eine kurze Ansprache, die Fackeln wurden zusammengeworfen und machtvoll schallte das Jugendlied „Wir sind die junge Garde des Proletariats“.

Sind auch verschiedene Forderungen von jugendlicher Uebersehensfähigkeit durchdrungen, so hat doch der Demonstrationenzug das feste Gepräge: die Jugend will ihr Leben selbst gestalten, sie will mitverantwortlich sein. Den Gewerkschaften fällt hier eine riesige Aufgabe zu, die Forderungen der Jugend in geregelten Bahnen zu lenken. Der Jugend muß geholfen werden und die Gewerkschaften sind die besten Stellen dazu. Sie werden die berechtigten Forderungen der Jugend als die ihrigen betrachten und zu verwirklichen suchen.

Da sich an dieser Kundgebung die Jugendorganisationen der Gewerkschaften und die sozialistischen Jugendbewegungen aller Richtungen beteiligten, wurde vorher verabredet, niemand soll für seine Richtung Agitation treiben. Das Versprechen gaben alle, auch die kommunistische Jugend. Trotzdem haben aber die Kommunisten während der Versammlung ein Flugblatt verbreitet, das sich nur gegen die Organisation „Arbeiterjugend“ wendet und in gemelter Weise die Führer der Arbeiterjugend angreift. Auf den Inhalt des Flugblattes einzugehen, hieße unnötig Platz verschwenden.

### Mitteldeutsche Kunstgilde-Ausstellung.

Die am 30. und 31. Juli in den Räumen der „Wilhelma“ stattfindende Kunstgilde-Ausstellung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Magdeburg, verspricht eine glänzende Schau sämtlicher neuesten Prototypen zu werden. Ueber 20 der bedeutendsten Konstruktoren Deutschlands bringen ihre Apparate zur Ausstellung. Es werden nur die besten und praktischsten Kunstgilde zur Vorführung gelangen. Unter anderem wird seitens der Gemeinnützigen Gesellschaft für Beschaffung von Ersatzgliedern Charlottenburg der bekannte Carnez-Arm zur Ausstellung gebracht. Es ist dieses ein amerikanisches Patent, welches vor längerer Zeit mit großem Kostenaufwand vom Verein deutscher Ingenieure für die deutschen Kriegsbeschädigten angekauft wurde. Deutscher Erfindungsgeist hat aber nicht gerastet, es sind bereits wieder Verbesserungen an diesem Arme vorgenommen. Die Kunstarm G. m. b. H. stellt den bekannten Krefzer-Arm aus. Eine deutsche Erfindung, mit welcher bereits große Erfolge erzielt sind. Die Deutsche Kunstgilde-Gesellschaft m. b. H. Berlin bringt neben dem bekannten Tisch-Arm ein Holzbein, Patent Dähne-Gastje zur Ausstellung. Weitere Arme werden ausgestellt von der Sächsischen Kunstarmfabrik A. Thiele Dresden, Girsch (Kannstatt) und der Deutschen Ersatzglieder-Gesellschaft Sauerbruch Berlin. Alle diese Arme sind von vorzüglicher Konstruktion. Der Sauerbruch-Arm wird betätigt, durch noch vorhandene Muskelkraft der Kriegsbeschädigten, welche durch eine einfache Operation nach dem Verfahren des Professor Sauerbruch nutzbar gemacht wird.

Kunstbeine bringen das Orthopädiemerk Haber mann (München), F. L. Fischer (Freiburg), Anton Schievelomp (Wredenech bei Essen), Wils Wandage (Berlin), „Prothese“ (Niel), G. Speis (Magdeburg), Bleicher (Magdeburg), orthopädische Werkstätte des Herrn Sanitätsrat Dr. Kirsch sowie Gesellschaft der ersten Marschprothesen zur Ausstellung. Das letztere ist gleichfalls ein altes amerikanisches Patent, dessen Vorteil in einem sehr leichten und elastischen Gummifuß besteht. Die deutsche Gummifabrik allerdings ist auf dem besten Wege, ein mindestens gleichwertiges Fabrikat zu schaffen.

Zurzeit arbeiten die deutschen Fabriken mit Hochdruck, um nach Möglichkeit schon zur Mitteldeutschen Kunstgilde-Ausstellung ein neues Patent herauszubringen. Als interessanter Vergleich gegenüber den neueren Patenten werden seitens der Kaiser-Wilhelm-Akademie Berlin und des deutschen Hygiene-Museums Dresden alte historische Sammlungen von Kunstgliedern zur Ausstellung gebracht. Es ist an der Hand dieser Modelle möglich, sehr leicht einen Ueberblick zu erhalten über die ungeheuren Fortschritte, die besonders in den letzten Jahren in der Herstellung von Kunstgliedern gemacht sind. Ein Besuch der Ausstellung wird sich nicht nur für die Interessierten lohnen, sondern auch für die übrige Bevölkerung, welche zum großen Teile noch nicht weiß, wie man bestrahlt ist, die Leiden der amputierten Kriegsbeschädigten mit künstlichen Apparaten zu lindern.

### 18 Millionen Mark für Wohnungsbau.

Die Reichsversicherungskasse für Angestellte in Berlin bietet der Stadt Magdeburg ein Darlehen von 18 000 000 Mk. an, aus dem die von der Stadtverordneten-Versammlung am 30. März 1921 in gleicher Höhe bewilligten Uebernahmezuschüsse für Neubauten im Rechnungsjahre 1921 gezahlt werden sollen. Das Darlehen zerfällt in zwei Abschnitte, deren Bedingungen verschieden sind. Der erste, kleinere Abschnitt von 3 250 000 Mark ist für die von der Gemeinnützigen Akt.-Ges. für Angestellten-Heimstätten an der Kögler Straße in Angriff genommene Neubauten bestimmt, der zweite größere Abschnitt von 14 750 000 Mark für die übrigen mit Zinszuschüssen bedachten Neubauten. Die Bedingungen sind folgende: a) bei 3 250 000 Mark: Aus-

zahlung 99,75 Prozent, 4 1/2 Prozent Zinsen, 2 Prozent Tilgung, erstmalig kündbar zum 31. Dezember 1932; b) bei 14 750 000 Mark: Auszahlung 97,25 Prozent, 4 1/2 Prozent Zinsen, 2 Prozent Tilgung, erstmalig kündbar zum 31. Dezember 1932.

Der Magistrat unterbreitet der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag auf Genehmigung der Anleihe und macht zu den Bedingungen diese Bemerkungen:

Trotz wiederholter Verhandlungen ist es uns nicht gelungen, das Darlehen als unkündbares Tilgungsdarlehen zu erhalten. Wir glauben aber doch mit Rücksicht auf den Verwendungszweck die Uebernahme der gestellten Bedingungen verantworten zu können, indem wir erwarten, daß die nunmehr reichsgesetzlich eingeführte Mietsteuer in Verbindung mit der Wohnungsluxussteuer Verzinsung und Tilgung der Anleihe gewährleistet.

## Sozialdemokratischer Verein Mitgliederversammlungen

finden statt:

**Donnerstag den 21. Juli, abends 7 1/2 Uhr:**  
Bezirk Friedrichstadt-Verder im „Friedrichshof“, Turmschanzenstraße.

Bezirk Sudenburg in den „Sudenburger Festsälen“.

**Freitag den 22. Juli, abends 7 1/2 Uhr:**  
Bezirk Budau Funktionärsitzung sämtlicher Bezirks- und Betriebsfunktionäre bei Büchling, Dorotheenstraße 19.

Bezirk Lemsdorf Funktionärsitzung im „Volksfreund“.

Bezirk Salbte bei Hünburg.

**Sonnabend den 23. Juli, abends 7 1/2 Uhr:**  
Bezirk Westerschützen bei Hoffmeister.

**Montag den 25. Juli, abends 7 1/2 Uhr:**  
Bezirk Lemsdorf im „Volksfreund“, Kommunalangelegenheiten. Referent Stadtverordneter Flügge.

In allen Versammlungen: Bericht vom Bezirksrat. In Sudenburg spricht Genosse Müller über „Die Grundidee des Sozialismus“. In Salbte spricht der Stadtverordnete Weder über „Kommunalangelegenheiten“.

### Der Schrebergarten.

Wenn einer einen Garten hat  
Und viel Verwandte in der Stadt,  
Der wird, wenn's gut geht, gartenfroh.  
Solang' er schwitzend wühlt im Mist  
Und gräbt und sät in seinem Garten  
Kein arbeitsfreud'ger Helfer ist  
Und kein Besucher zu erwarten.  
Doch wenn der Erntesegen spricht,  
In Frucht und Blume sich ergiebt,  
Dann kommen Tanten, Nichten, Nichten,  
Um ihren Sermos zu entrichten.  
Ach, seht, wie herrlich das und dies  
Gemüse, Beeren und Tomaten —  
Der Dunkel lebt im Paradies  
Und wir, wir Armen sind verraten!  
Wir müssen jedes Halmchen kaufen —  
Zu Pontius und Pilatus laufen,  
Und breiten wir zu Hause dann  
Den leeren Einkauf auf den Tisch,  
Und schauen uns ihn richtig an.  
Ist nicht ein Halmchen prall und frisch?

Der arme Dunkel erntet, gibt —  
Und gibt, weil er den Frieden liebt.

Adolf Reiche.

### Die geraubte Stationskasse.

Der Stationskassensraub in Rothensee wurde vor der 1. Strafkammer des Landgerichts verhandelt. Zu verantworten hatten sich die Eisenbahnarbeiter Otto Scherffe (Walleben), Erich Wille (Wolmirstedt), die Händler Franz Schleich, Walter Haberer (Eibau), Schlossermeister Johannes Janide (Wolmirstedt) und der Dreher Paul Gruhn (Magdeburg). Wie unsere Leser wissen, wurden am 30. September 1920 aus dem Geldschrank der Stationskasse Rothensee 200 000 Mark geraubt.

Die Verhandlungen gegen den Angeklagten Scherffe mußten abgebrochen werden, da er wegen Kopfschusses den Schuß des § 51 für sich in Anspruch nimmt. Scherffe und Haberer verstanden es, durch einen Hund den dienhabenden Wächter aus dem Kassensraum zu locken, inzwischen nahmen Schleich und Haberer die Gelegenheit wahr, öffneten mittels Nachschlüssels schnell den Geldschrank und raubten nach eigener Angabe 180 000 Mark. Die Geldsumme wurde dann unter den Angeklagten, je nach Beteiligung, verteilt. Janide sagt aus, er habe nicht gewußt, daß der von ihm nachgeführte Schlüssel zu dem Raube verwandt werden sollte.

Das Urteil lautet gegen Wille, Haberer und Schleich auf je 2 1/2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Gruhn wurde wegen Helferei zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Janide wurde freigesprochen.

## Metallarbeiter!

Wer nicht zwischen Moskau und Amsterdam herumschwankt,  
wählt am Sonntag die  
Liste Flügge.

— Eine Gefahr für die Schifffahrt ist die anhaltende Hitze und Trockenheit. Die großen Eisbischiffdampfer werden den Betrieb bald einstellen müssen. Auch von der Havel wird gemeldet, daß der Wasserstand so niedrig ist, daß eine Anzahl reisender Dampfer schon festliegt. Dadurch sind auch einige Schiffe die für Hamburg bestimmt sind, an der Ausfahrt gehindert. Da das Wetter jetzt anzuhalten scheint, ist mit einem weiteren Sinken des Wasserpiegels zu rechnen.

— Hinter Gefängnismauern. Seit 29. April dieses Jahres befindet sich die Kommunistin Amalie Schumann in Untersuchungshaft. Sie ist inhaftiert worden, weil gegen sie Anklage wegen Verleumdung von Angestellten des Arbeitsamtes erhoben worden ist. Also ein Vierteljahr sitzt die Frau bereits in Untersuchungshaft wegen einer fimpeln Verleumdungssache. Sie selbst, ihre Freunde, ihr Rechtsbeistand haben sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um die Aufhebung der Haft zu bewirken. Ohne Erfolg. Vor einigen Tagen ist die Frau in ihrer Verweisung in einen Hungerstreik eingetreten. Von richterlicher Seite wird die ganz ungewöhnlich lange Untersuchungshaft mit Fluchtverdacht begründet. Es wird darauf hingewiesen, daß sie sich einmal der Verhaftung zu entziehen gewußt habe. Der Richter mag formell berechtigt sein, diese lange Untersuchungshaft aufrechtzuerhalten, sachlich ist diese lange Freiheitsentziehung nicht zu rechtfertigen, und vom menschlichen Standpunkt aus ist diese harte Maßnahme zu verwerfen. Frau Schumann kann im öffentlichen Leben mancherlei getan haben, was die behagliche Ruhe guter Bürgerleute zu stören geeignet ist, sie darf aber nicht als eine Verbrecherin angesehen werden. Es muß daran erinnert werden, daß die Frau Mutter ist; ihre Kinder verlangen nach ihr, und ihre 72jährige Mutter braucht ihre Hilfe. Darum schiebt eure herzlosen Formalitäten beiseite und laßt die Menschlichkeit bestimmen: Geht der Frau jetzt die Freiheit. Wie wir hören, soll über ihre Strafsache am 23. August verhandelt werden. Bis zu diesem Termin ist noch ein ganzer Monat. Soll sie noch 4 Wochen hinter Gefängnismauern in Untersuchung bleiben wegen einer Verleumdung, nur weil man glaubt, sie könnte fliehen? Uns erscheint der Fluchtverdacht nicht begründet.

— Streik im Buchbindergewerbe. Wir erhalten diese Nachricht: Der ausgebrochene Streik bei den Magdeburger Buchbindern ist nicht durch Lohndifferenzen hervorgerufen worden, sondern es sind seitens der Arbeitnehmer Forderungen gestellt, die den tariflichen Abmachungen widersprechen. Tarifliche Lohnabmachungen bestehen laut Weimarer Tarifverhandlungen vom Juni d. J., welche von der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisation vereinbart wurden, bis Ende September 1921. Daher ist der ausgebrochene Streik ungerechtfertigt, was auch selbst die Vertreter der Arbeitnehmerorganisation zugegeben haben. Die Warnung vor Annahme der Arbeit kann somit nicht aufrechterhalten werden. Magdeburger-Verle.

Hierzu wird folgendes mitgeteilt: Es entspricht den Tatsachen, daß ein Reichstarif abgeschlossen ist. Wegen dem Tarif wurde aber von den hiesigen Arbeitnehmern sofort lebhafter Protest erhoben, weil seine Sätze vollständig unzulänglich sind. Nun erhalten auf Grund von örtlichen Vereinbarungen die Buchbinder, die in Druckereien beschäftigt sind, Aufbesserungen. Ihre Kollegen in den andern Gewerkschaften versuchten ebenfalls durch örtliche Vereinbarungen eine Verbesserung — die wirklich dringend notwendig ist, denn die bestehenden Sätze ermöglichen in Magdeburg kein Auskommen — herbeizuführen. Verhandlungen blieben fruchtlos, deshalb legten sie die Arbeit nieder, ohne Wissen der Organisationsleitung. Die örtliche Leitung der Organisation nahm sich aber der Bewegung an, nachdem sie ausgetrocknet war, damit sie geordnet zu Ende geführt wird.

— Der Blinde auf der Straße. Ein Blindenlehrer schreibt: Du hast ihn wohl schon oft gesehen, den Blinden auf der Straße. Nicht jenen meine ich, der gabenheischend an der Erde steht, sondern den, der allein oder am Arme seines Führers seiner Arbeit nachgeht, wie jeder, der von seiner Arbeitskraft leben muß. Hast ihm wohl auch nachgedacht und die Gedanken gemacht über das Entteilenden Schicksal: Mitleid empfunden mit dem von der Führung des Begleiters Abhängigen, Bewunderung gesollt dem, der trotz fehlenden Augenlichts seinen Weg durch das Straßengewühl findet. Gewiß, er verdient Bewunderung! Die größte Aufmerksamkeit braucht er um den Weg zu halten und Hindernisse auszuweichen. Versuche einmal einen bekannten Weg — vielleicht am späten Abend — mit geschlossenen Augen zu gehen, du wirst eine Ahnung bekommen von dem geistigen Anstrengungsreichtum des alleingehenden Blinden. Darum tuß du recht, ihm deine Unterstützung anzubieten, wenn er eine gefährliche Straßenkreuzung zu überschreiten hat oder in die Straßenbahn einsteigen will. Aber vermeide es, ihm einen Vortrag zu halten über die Schwere seines Schicksals. Gewiß, du meinst es gut, willst ihm dein Mitleid ausdrücken; ihm bereitet das Dual. Vermeide es auch, mit dem Führer eines Blinden ein Gespräch über das Leiden des Blinden anzuknüpfen, auch wenn es sich um ein blindes Kind handelt. Es ist halt niemand gern der Belphegor.

— Magdeburg als Luftverkehrsstation. Als der neugegründete Deutsche Luftloyd die Stadt Magdeburg als Station des deutschen Luftverkehrs erwähnte, glaubte man, daß die Magdeburger diesem Neuen nicht nur Interesse entgegenbringen würden, sondern auch Aufträge. Hieron ist freilich noch nicht besonders viel zu bemerken. Immerhin sind aber von Magdeburg in dem halben Jahre zirka 200 000 Kilometer zurückgelegt und über Magdeburg etwa 100 Passagiere befördert worden. Seit Ende Mai werden die Strecken Magdeburg—Hamburg und Magdeburg—Leipzig—Dresden täglich mit größter Regelmäßigkeit besogen. Die Luftfahrt nach Hamburg und ebenfalls nach Dresden dauert etwa 2 Stunden. Jahrgroße Begeisterung 300 Mk. bis Leipzig 200, Dresden 400 Mark. Man ist auch dazu übergegangen, einen regelmäßigen Postverkehr einzuführen. Die Kosten der Briefbeförderung sind nicht viel höher als auf dem Landweg, es ist nur ein Zuschlag von 20 Pfa. zu entrichten. Die Post wird von Radfahrern von der Hauptpost zum Flugzeug befördert. Der Magdeburger Flugplatz ist nun durch seine günstige Lage und gute Verbindung mit der Stadt täglich der Schaulplatz zahlreicher Besucher. Sie bringen dem Flugwesen größtes Interesse entgegen und öfter sieht sich die anwesende Mannschafft der Schuppe genötigt, die übergroße Begeisterung etwas einzudämmen, um wenigstens dem Flieger den nötigen Platz zum Starten zu geben. Zu wünschen ist, daß zur Begeisterung auch die materielle Unterstützung durch Benutzung der Flugzeuge für Postsendungen und Fahrten kommt.

— Höhere Tagelöhner für Schöffen und Geschworne. Die Tagelöhner, die den Schöffen und Geschwornen seit dem Jahre 1913 gewährt werden und die ursprünglich auf 5 Mark festgelegt waren, sind im Jahre 1920 auf 20 Mark erhöht worden; zugleich wurde die Zulage für Nachtquartier von 3 Mark auf 12 Mark heraufgesetzt. Angehörige der herrschenden Klasse zeigen auch diese Sätze nicht mehr an, so daß weiteren Teilen der Bevölkerung die Teilnahme an der Rechtspflege erschwert wird. Vom 1. August d. J. tritt daher nach einer solchen verstaatlichten Verordnung der Reichsregierung vom 12. Juli eine weitere Erhöhung ein; das Tagelohn wird künftig 30 Mark, die Uebernachtungszulage 20 Mark betragen.



Warnung vor dem Ankauf sogenannter Gasparere. Am Gaswerkhandel werden wieder in verhängnisvoller Weise sogenannte Gasparere von verkehrswidriger Gestaltung vertrieben...

Deutscher Banarbeitersverband. Die Palier- und Saubereiterten Versammlung kann umständlicher erst am 29. Juli stattfinden...

Gesunde stillende Mütter, die über reichlich Milch verfügen und deren Kinder gesund sind, können sich zwecks Abgabe von Muttermilch für schwache neugeborene Kinder...

Die Zuspätkommenheit Camillo Mayer gestiftet von heute ab auf dem Flora-Platz, Sühneburger Straße. Näheres die Inserate.

Schuppenbrand. Auf der Kohlenstraße von Ritterroth auf dem Neuhäuser Güterbahnhof war am Mittwochabend durch eine Grube die Bretterwand eines Schuppens sowie darin lagernde Säcke in Brand geraten.

Sehenswürdigkeiten wurde: der wohnungslose Hausdiener Gerhard Paul Hiedel aus Pöten, der von der Staatsanwaltschaft in Bremen wegen Diebstahls pedantisch verfolgt wird.

Gestohlen wurden: aus einer Wohnung im Höhenkloster eine vierfache Schatulle (auf der Rückseite ist ein K eingraviert) aus einem Schaufenster in der Helmholzerstraße nach Zerbrücken der Schatulle, Zigaretten, Zigaretten und Manuskript: Fahrplan: „Düffelpop“ Nr. 466234, Rahmen und Felgen schwarz, nach oben gebogene Leuchtblende.

Magdeburger Partei-Nachrichten. Sozialdemokratischer Verein. Sozialisten: Freitag 8 Uhr beim Georgenplatz. Vortrag des Genossen Oberbürgermeisters Heims über „kommunale Fragen“.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Schillertheater. Victoria-Theater. Freitag: Der Strom. Sonnabend und Sonntag: Paderborn. Victoria-Theater. Spielplanänderung. Wegen Todesfalls in der Familie kann Fräulein Charlotte Verlow am Freitag nicht spielen.

Metallarbeiter!

Ihr steht am Sonntag vor der Wahl: Für Amsterdam! Für gewerkschaftlichen Klassenkampf! Für Einigkeit und Solidarität der Arbeiterschaft! Gegen Moskau!

Kleine Chronik.

Wasserentziehung infolge der Hitze. Die bald drei Wochen währende Hitze und Trockenheit dauert in Süddeutschland ohne Unterbrechung an...

54 Selbstmordfälle vor Gericht. Ein Mordprozess mit 54 Angeklagten und etwa 120 Zeugen wegen fabrikmäßiger Herbeiführung gefährlicher Sabotagen...

Ein Opfer der Hitze. Der 42 Jahre alte Kaufmann Siegfried Herzog aus der Königstraße in Berlin ist, weil es ihm in seinem Zimmer zu heiß war, zum Fenster hinaus in den dritten Stock belegenem Zimmer hinausgegangen.

50 Personen beim Baden ertrunken. In der Umgegend von Baddeck wurden 50 Leichen aus der Donau gefischt. Es handelt sich um Leute, die in der Donau gebadet hatten und dabei ertrunken waren.

Abgeliefert ist der Universitätsprofessor Keller aus Tübingen am 15. d. M. in dem gefrorenen Wandgletscher in den Zuger Alpen. Die Leiche ist in Lenzersbach begraben.

Mordtat in einem Personenzug. In einem Abteil b Klasse des auf der Strecke Emmerich-Empef verkehrenden Personenzuges, bediente der Postbetriebsassistent Streckler von einem verdächtigem Mann die Öffnung zweier schwarzer Koffer...

Explosionen in Wildau. Am Dienstag vormittag ereignete sich in Wildau bei Königswehden auf dem Gelände Schießplatzes, den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken gehörend, eine schwere Explosion bei der Zerlegung von Munition.

Eine Spielbank in Memel-Sandrug. Der Magistrat der Stadt Memel hat jetzt mit ausdrücklicher Genehmigung Oberkommars für den Freistaat Memel dem Besitzer des Hauses in Sandrug die Konzession für eine Spielbank in die Wabeort auf die Dauer von 10 Jahren erteilt.

Todesopfer der Berge. Aus Götta werden mehrere Leiche Abwürze gemeldet. Am Dittigfel stürzte der Reichswaldarbeiter Kaiser ab und fand den Tod, während bei Kempton Leiche des Oberförsters Führer geborgen wurde.

Neue Waldbrände bei Berlin. Wiederum kommen Meldungen von mehreren Waldbränden. So brannte in Tegelen 150 Quadratmeter große Waldfläche, die Eigentum der Stadt war.

Feierliche Einholung eines Gramms Radium. Frau Curie hat jetzt das kostbare Gramm Radium nach Paris gebracht, ihr die amerikanischen Frauen durch den Präsidenten Jacoby überreichen ließen.

Ein Opfer der Hitze. Der 42 Jahre alte Kaufmann Siegfried Herzog aus der Königstraße in Berlin ist, weil es ihm in seinem Zimmer zu heiß war, zum Fenster hinaus in den dritten Stock belegenem Zimmer hinausgegangen.

Abgeliefert ist der Universitätsprofessor Keller aus Tübingen am 15. d. M. in dem gefrorenen Wandgletscher in den Zuger Alpen. Die Leiche ist in Lenzersbach begraben.

Ein Opfer der Hitze. Der 42 Jahre alte Kaufmann Siegfried Herzog aus der Königstraße in Berlin ist, weil es ihm in seinem Zimmer zu heiß war, zum Fenster hinaus in den dritten Stock belegenem Zimmer hinausgegangen.

Abgeliefert ist der Universitätsprofessor Keller aus Tübingen am 15. d. M. in dem gefrorenen Wandgletscher in den Zuger Alpen. Die Leiche ist in Lenzersbach begraben.

Abgeliefert ist der Universitätsprofessor Keller aus Tübingen am 15. d. M. in dem gefrorenen Wandgletscher in den Zuger Alpen. Die Leiche ist in Lenzersbach begraben.

Abgeliefert ist der Universitätsprofessor Keller aus Tübingen am 15. d. M. in dem gefrorenen Wandgletscher in den Zuger Alpen. Die Leiche ist in Lenzersbach begraben.

Abgeliefert ist der Universitätsprofessor Keller aus Tübingen am 15. d. M. in dem gefrorenen Wandgletscher in den Zuger Alpen. Die Leiche ist in Lenzersbach begraben.

Gültigkeit der Brotmarken. Auf Grund unserer Verordnung über den Verkehr mit Brot und Mehl vom 12. August 1919 und der dazugehörigen Nachträge wird folgendes angedeutet:

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Bezirksverein Magdeburg. Versammlung am 29. Juli. Die Versammlung kann umständlicher erst am 29. Juli stattfinden.

Reichsbeständen. Bekleidungsstücke für Herren, Frauen und Kinder. Herren-Anzüge, Damen-Anzüge, Kleider, Hüte, Schuhe, etc.

Fürsorgeverein Magdeburg. Hindenburgstraße 17. Sonntag 2 billige Tage! Saubere, saftige Schweinefleisch, frisch gebackenes Brot, etc.

Sehr vorteilhafte Angebote! Foto-Gemden, Einjahrgemden, Normalgemden, Photo-Hofen, Damenhemden. Preise von 22.75 bis 38.75.

Wilhelm Fischer. vorm. Herr. Dobrindt. Schloßstraße 41. Spezialsprecher 3642.

Ferngläser. Kauf. Laufer, Peterstr. 2. Spezialsprecher 4741.

Von der Reise zurück. Dr. W. Goldmann. prakt. Zahnarzt, 2111 Magdeburg-Backen, Schönebecker Str. 233.

Zurückgekehrt. Dr. Goldberg. Gr. Dörschler Straße 21.

Musikinstrumente. I. Reinhardt's Musik. Inh. Ab. Heinrichs. Johannsberg 7. b. Musikinstrumente und vieles mehr.

Hämorrhoiden. Hofapotheke. Magdeburg, Breiteweg 158. Saubere, saftige Schweinefleisch, frisch gebackenes Brot, etc.

Entwendetes Fahrrad. Otto Busch, Fleischermeister. Klein-Ottersleben, 2138.

Sachen noch zu verkaufen. 1617. Tel. u. Söhne, Magdeburg. Neustadt, Sieberstraße 1. Tel. Weinberg.

Federbetten, Fahrräder, Kleider, etc. Fran Schmiede, Franckestr. 9.

Kaufe Fahrräder. alle und neue zum höchsten Preise. Volk, Papenstraße 15.

Wichtige Rückenübungen. Kompl. engl. Beiten. Mühlentorstraße 41, a. Böttcherplatz.

Stapfwagen mit Motor. 200 RM. 1. Etage, St. Etagestr. 6, 1. Et.

Für Meß- und Marktreisende. Prima Schokoladen. reiner Bannob-Sirup.

Anton Mathy. Cramerstraße 3. Spezialsprecher 1324.

Klein. Begräbnis. 1622. Spezialsprecher 1622.

Klein. Begräbnis. 1622. Spezialsprecher 1622.

Drehtischen, Drehtischen, J. Sorger. Jakobstraße 8, 1901.

Freie Volkshöhne Magdeburg. sucht Otto Ewald. Dörschler, Bahnhof.

Armeelehrling. ein Schul- u. Stumpf beim Baden am Eracouer Wasserfall abhanden gekommen.

Wurzen. Spezialmittel. Hofapotheke. Magdeburg, Breiteweg 158.

Uhren. werden sauber und preiswert repariert. Otto Müller, Uhrmacher, Alte Markt, Weinberg 48.

Gallensteine. entferne ich in 1 bis 2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch mein ärztl. und wissenschaftl. erprobtes Heilmittel.

Niemann. Ratgeber. 1622. Spezialsprecher 1622.

Anton Mathy. Cramerstraße 3. Spezialsprecher 1324.

Anton Mathy. Cramerstraße 3. Spezialsprecher 1324.

Anton Mathy. Cramerstraße 3. Spezialsprecher 1324.

Stenotypistin. nur erstklassige Kraft. für „Mercedes“ oder „Ideal“, gegen gutes Gehalt u. möglichst sofortigen Eintritt gesucht.

2 Bodenarbeiter. sucht Otto Ewald. Dörschler, Bahnhof.

Kesselschmiede. gesucht. Unverheiratete bevorzugt. Angebote unter Chiffre L. 2133 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Uhren. werden sauber und preiswert repariert. Otto Müller, Uhrmacher, Alte Markt, Weinberg 48.

Gallensteine. entferne ich in 1 bis 2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch mein ärztl. und wissenschaftl. erprobtes Heilmittel.

Niemann. Ratgeber. 1622. Spezialsprecher 1622.

Anton Mathy. Cramerstraße 3. Spezialsprecher 1324.

Anton Mathy. Cramerstraße 3. Spezialsprecher 1324.

Anton Mathy. Cramerstraße 3. Spezialsprecher 1324.

Anton Mathy. Cramerstraße 3. Spezialsprecher 1324.

Freie Volkshöhne Magdeburg. sucht Otto Ewald. Dörschler, Bahnhof.

Armeelehrling. ein Schul- u. Stumpf beim Baden am Eracouer Wasserfall abhanden gekommen.

Wurzen. Spezialmittel. Hofapotheke. Magdeburg, Breiteweg 158.

Uhren. werden sauber und preiswert repariert. Otto Müller, Uhrmacher, Alte Markt, Weinberg 48.

Gallensteine. entferne ich in 1 bis 2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch mein ärztl. und wissenschaftl. erprobtes Heilmittel.

Niemann. Ratgeber. 1622. Spezialsprecher 1622.

Anton Mathy. Cramerstraße 3. Spezialsprecher 1324.

Anton Mathy. Cramerstraße 3. Spezialsprecher 1324.

Anton Mathy. Cramerstraße 3. Spezialsprecher 1324.

Anton Mathy. Cramerstraße 3. Spezialsprecher 1324.



# Nicht

billige Schuhe sind gut,  
aber

gute Schuhe sind billig.

Gute Qualitäten in modernen Formen zu billigsten Preisen werden Sie immer bei uns finden.

<b>Sandalen</b> schwarz Rindleder 31-35 46.50 27-30	<b>Damenstiefel</b> echt Bogcaff, Derby, ma- berne Form	<b>Kinderstiefel</b> Rohschneiderei, Hochschaff, mit Lacktappe 31-35 82.00 27-30
<b>Damen-Halbschuhe</b> echt Chevr., mod. Form, schwarz	<b>Herren-Stiefel</b> echt Bogcaff, mit Lacktappe	<b>Spangenschuhe</b> schwarz Chrom mit Lederfutter
35.00	138.00	72.00
98.00	140.00	92.00
128.00	198.00	58.00

Schuh-Bazar-  
Vereinigung

## Wolf Blumenthal

Magdeburg  
Breiteweg 13.

## Schafwolle

und Wollefrüchte  
wird gegen L. Strick-  
garn (Raumgarn) um-  
getauscht. Schafwolle  
wird zum Spinnen an-  
genommen. — Liefer-  
zeit 4 Wochen. —  
Verkauf an gros und an detail von 9 bis 5 Uhr täglich.  
Für Wiederverkäufer billige Bezugsquelle. —  
H. Mürtens, Magdeburg, Jakobstraße 33  
011 Haus „Blauer Löwe“, Telefon 2978.

## Auf nach Pechau!

Zum Sonntag den 24. Juli, nachmittags 2 Uhr,  
im schattigen Garten zur Eiche  
**Großes Volksfest!**  
Umzug 3 Uhr nachmittags  
Festrede, gehalten vom Genossen Landrat Gebhardt.  
Große Belästigungen! — Im Saale Ball!  
Wir laden zu reger Beteiligung an dieser Arbeiter-  
Demonstration ein. 2145  
Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

## Lichtspielhaus Panorama

Heute bis einschl. Montag  
Die berühmte dänische Sen-  
sationsdarstellerin  
**Emilie Sannom**  
in dem Terrassim

## Das Land der Finsternis

— Sensationsdrama in 6 Akten. —

Charles Witt Kaiser, Rita Clermont  
— Kurt Middendorf, Ludwig Rex —

## „Gauener der Gesellschaft“

Ein Abenteuer des Detektivs Joe Smith  
in 6 Akten.

Beginn der Vorstellungen: Wochentags  
3 1/2 Uhr, Sonntags 3 Uhr

## Raucher!

Zu großer Auswahl und in bekannter Güte  
empfehle ich:

**Zigarren** große Fassons, gute Qualität . . . von 50, an  
**Zigarillos** rein Hebersee, vorzüglich im Aroma . . . von 40, an  
**Zigaretten** berühmte Marken . . . von 15, an  
Rauch- und Shagtabake  
Kau- und Schnupftabake 1938

**Richard Friedrich**  
Sigarettenfabrik

Magdeb.-S., Halberstädter Str. 62, Tel. 8110

Wiederverkäufer kaufen alle Tabakwaren  
zu Engros-Preisen.



**Kurz und gut!**

**Herren-, Damen-, Jugend-  
Fahrräder**  
sowie  
sämtl. Zubehör  
kauft man am besten von  
**Richard Kruse,**  
Epprecht- u. Panzer-Räder,  
Lübcker Str. 103.  
Sätesteile-Fabrikantenstr.

Billig solange dieser Vorrat reicht!

**Handleiterwagen**

3 Str. 5 Str. Tragkraft

175.00 235.00 Mark

nur 145.00 195.00 Mark

ferner in verschied. Sorten von

1 bis 10 Zentner enorm billig.

**Erfahrer** Durchmesser

25 b. 60 cm

in allen Ausführungen einzeln

und teilweise 2037

**Rogge, Berandhaus**

Schwendorfstr. 17, 1.

**Volks-Theater**

**Stephanshallen**

Direkt. Rich. Froberg.

Diese Woche (18.-24. Juli)

**Dorf und Stadt**

Schauspiel in 2 Akten, von

Charlotte Birch-Pfeiffer.

Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Von 7 bis 8 Uhr

Konzert der Hauskapelle.

## Pünktlichkeit

und die Fähigkeit, die Zeit zu nützen, er-  
fordert eine zuverlässige Uhr.

## Kaufen Sie

daher nur gute, brauchbare deutsche Uhren.  
Die äußerst niedrig gehaltenen Preise sollen  
Ihnen die Anschaffung dieser drei

## Taschenuhren

erleichtern.

**Rubicon** die gute deutsche Ge-  
brauchsurh., m. kräftig.  
Ankerwerk in Nickelgehäuse,  
Staubdeckel . . . nur Mark

80.-

**Chronos** in gefälliger Form, zu-  
verlässig regulierendes  
Ankerwerk, oxydiertes Stahl-  
gehäuse . . . nur Mark

165.-

**Qualitätsuhr** in 15steiniges  
Ankerwerk, in  
eleganter oxydiertem Stahl-  
gehäuse . . . nur Mark

225.-

Gesetzl. Garantie für jedes Stück.

## Moosmann

n. d. Hauptpost

**Moderne Uhren-Schmuck**

gegr. 1847

Fernsprecher 3951



1608

Emb. Freitag früh frisch

**Schwamm** 1.50 Mark.

**Bratfische** 1.50 Mark.

**Drassen** billigst.

**Berta Wolf,**

Große Saunterstraße Nr. 8.

Seere Ritten und Rörde

und billig zu verkaufen.

1931

## Erbsen- und Zwiebeln

Kauft jeden Posten und bitter  
mit Anfrage 2113

**Hermann Meier,**

Egeln, Breiteweg Nr. 73.

2120

## Gerste

Weiß, Knoschenschrot,  
Hefemehl, Fischmehl,  
Krautenschrot, Rapschrot,  
Mineralstoffe,  
Hühnerfuttermittel.

**H. O. Lübeck**

Saffelbachstraße 3.

Schon jetzt empfiehlt es sich

auch den kleinen Bedarf in

**Kartoffel- und**

**Zwiebel-Säcken**

in Auftrag zu geben. 1894

**Hermann Israel, Magdeburg**

Säcke, Planen- und

Deckenfabrik.

1931

Einen noch vorrätig. Lager-

bestand in Drellen, Korben,

prima Röber, Dargenten,

geeignet für Arbeiter, Kinder-

betäubung usw., zu äußerst

Engrospreisen — auch jedes

gewünschte kleinere Meterrmaß

**Hermann Israel, Magdeburg**

Säcke, Planen-, Deckenfabrik.

1931

## Kammer-Lichtspiele.

Heute bis einschließl. Montag

## Großstadtmädels

— 3. Teil —

Sittenbild in 6 Akten.

1931

Unser großes Programm

**Friedrich Zelnik**

**Poldi Müller, Ressel Orla,**

**Sadja Gezza, Fritz Schulz**

in

## Monte Carlo

Ein Abenteuer in 6 Akten.

1931

Anfang der Vorstellungen:

Wochentags 3 1/2 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr

große Frühvorstellung.

# Weltluftpilotenschau Camilio Mayer — Napoleon auf dem hohen Turmseil

5000 Mark Belohnung demjenigen, der nachweist, in Magdeburg solche  
Weltattraktionen schon gesehen zu haben.

Hauptattraktion im Märzprogramm des Zirkus Busch

# Pea Perera, die Herrin des Todes

Eröffnung heute Donnerstag den 21. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Florapark, Lüneburger Straße







# Nicht

billige Schuhe sind gut,  
aber

gute Schuhe sind billig.

Gute Qualitäten in modernen Formen zu billigsten Preisen werden Sie immer bei uns finden.

<b>Sandalen</b> schwarz Rindleder 31-35 46.50 27-30	<b>Damenstiefel</b> 138.00 echt Borcaff, Derby, mo- derne Form	<b>Rinderstiefel</b> 72.00 Rohleinen, Hochschaff, mit Lacktappe 31-35 82.00 27-30
<b>Damen-Halbschuhe</b> echt Chevr., mod. Form, schwarz 98.00 dieselben braun 128.00	<b>Herren-Stiefel</b> 140.00 echt Borcaff, mit Lacktappe	<b>Spangenschuhe</b> schwarz Chrom mit Lederfutter 92.00 braun Ledern 58.00

Schuh-Bazar-Vereinigung **Wolf Blumenthal** Magdeburg  
Breiteweg 13.

**Schafwolle** und Wollestrickes wird gegen L. Strickgarn (Kammgarn) umgetauscht. Schafwolle wird zum Spinnen angenommen. — Lieferung 4 Wochen. Verkauf an gros und en detail von 9 bis 5 Uhr täglich. Für Lederverkäufer billige Bezugsquelle. — **H. Mürtens, Magdeburg, Jakobstraße 33**. 011 Haus „Blauer Löwe“, Telefon 2978.

**Auf nach Pechau!**  
Am Sonntag den 24. Juli, nachmittags 2 Uhr, im schattigen Garten zur Eiche  
**Großes Volksfest!**  
Umzug 3 Uhr nachmittags  
Festrede, gehalten vom Genossen Landrat Gedhardt. Große Belustigungen! — **Zu Saate Ball!**  
Wir laden zu reger Beteiligung an dieser Arbeiter-Demonstration ein. 2145  
Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

**Lichtschau Spielhaus**  
**Panorama**  
Heute bis einschl. Montag  
Die berühmte dänische Sensationsbarthelemerin  
**Emilie Sannom**  
in dem Terrarium  
**Das Land der Finsternis**  
— Sensationsdrama in 6 Akten. —  
Charles Billi Kaiser, Rita Gernont  
— Kurt Widdendorf, Ludwig Rex —  
in  
**„Gaugner der Gesellschaft“**  
Ein Abenteuer des Detektivs Joe Smith  
in 6 Akten.  
Beginn der Vorstellungen: **Wochentags 3 1/2 Uhr, Sonntags 3 Uhr**

**Raucher!**  
Zu großer Auswahl und in bekannter Güte empfehle ich:  
**Zigaretten** große Fassons, gute Qualität . . . von 50, an  
**Zigaretten** rein übersee, vorzüglich im Aroma . . . von 40, an  
**Zigaretten** erster Firmen, bekannte Marken . . . von 15, an  
**Rauch- und Shagtabake**  
**Rau- und Schnupftabake** 1938  
**Richard Friedrich**  
Sigarettenfabrik  
Magdeb.-S., Halberstädter Str. 62, Tel. 8110  
**Wiederverkäufer** kaufen alle Tabakwaren zu Engros-Preisen.

**100-Mark**  
**Rutz und Gut!**  
Herren-, Damen-, Jugend-  
**Fahrräder**  
sowie Zubehör  
kauft man am besten von  
**Richard Kruse,**  
Eggen- u. Panzer-Wälder,  
Südböcker Str. 103.  
Salzstraße Fabrikstr.

**Pünktlichkeit**  
und die Fähigkeit, die Zeit zu nutzen, erfordert eine zuverlässige Uhr.  
**Kaufen Sie**  
daher nur gute, brauchbare deutsche Uhren. Die äußerst niedrig gestellten Preise sollen Ihnen die Anschaffung dieser drei  
**Taschenuhren**  
erleichtern.  
**Rubicon** die gute deutsche Ge-  
branchuhr, m. kräftig.  
Ankerwerk in Nickelgehäuse,  
Staubdeckel . . . nur Mark 80.-  
**Chronos** in gefälliger Form,  
verlässig regulierendes  
Ankerwerk, oxydiertes Stahl-  
gehäuse . . . nur Mark 165.-  
**Qualitätsuhr** in steinigen  
Ankerwerk, in  
eleganter oxydiertem Stahl-  
gehäuse . . . nur Mark 225.-  
Gesetzl. Garantie für jedes Stück.

**1008**  
Euchl. Freitag früh frisch:  
**Schellfisch** 1.50 Mark.  
**Bratfische** 1.50 Mark.  
**Brassen** billigst.  
**Berta Wolf,**  
Große Sanderstraße Nr. 8.  
Leere Kisten und Abende  
stark billig zu verkaufen.

**Neuer! Billigstes Angebot!**  
**Bettwäsche!**  
Gute Qualität, Oberbett mit Rippen 75.00 Mk., Faden ohne Nacht 39.50 Mark, Unterk., Oberbett 125 Mark, Wäscheleine, Zuleite und Handtücher zu billigsten Fabrikpreisen. Günstige Kaufgelegenheit für Brautleute. **1694**  
Spezialgeschäft für Bettwäsche **C. Meyer,** Oberstedter Str. 62, 1 Tr.

**Billig solange dieser Vorrat reicht!**  
**Handleiterwagen**  
3 Ztr. 5 Ztr. Tragkraft  
175.00 235.00 Mark  
nur 145.00 195.00 Mark  
ferner in verschied. Sorten von  
1 bis 10 Zentner enorm billig.  
**Erkranter** Durchmesser  
in allen Ausführungen einzeln  
und teilweise. 2037  
**Rogge, Versandhaus**  
Scheitendorferstr. 17, I.

**Moosmann**  
n.d. Hauptpost  
**Schmuck**  
Moderne Uhren **gegt 1847**  
Fernsprecher 3951

**11**  
**Grühtartoffeln**  
und  
**Zwiebeln**  
kauft jeden Posten und bittet  
um Anfrage 2115  
**Hermann Meier,**  
Egeln, Breiteweg Nr. 72.

**2120**  
**Gerste**  
Weiz, Knochenmehl,  
Fleischmehl, Fischmehl,  
Knochenmehl, Fischmehl,  
Mineralsalze,  
Säuererzbrünge.  
**H. O. Lübeck**  
Saffelbachstraße 3.

**Kammer-Lichtspiele.**  
Heute bis einschließl. Montag  
**Großstadtmädels**  
— 3. Teil —  
Sittenbild in 6 Akten.  
Unser großes Programm  
**Friedrich Zelnik**  
**Poldi Müller, Ressel Orla,**  
**Sadja Gezza, Fritz Schulz**  
in  
**Monte Carlo**  
Ein Abenteuer in 6 Akten.  
Anfang der Vorstellungen:  
Wochentags 3 1/2 Uhr, Sonntags 3 Uhr.  
Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr  
große Frühvorstellung.

**Stinnes** *Neu!*  
und seine  
600000 Arbeiter  
**Von Kurt Heinig**  
Eine überaus interessante Schrift, die Hugo Stinnes Herkunft u. Aufstieg schildert, sowie seine ganze ungeheuerliche Macht, seine Beteiligungen, Einflüsse und Operationen auf Grund eines reichen zuverlässigen Materials kritisch aufdeckt.  
Preis 2.50 Mark und 20 Prozent Zuschlag  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Große Münzstraße 3.

**Volks-Theater**  
**Stephanshallen**  
Dir. Rich. Froberg.  
Diese Woche (18.-21. Juli)  
**Dorf und Stadt**  
Schauspiel in 2 Akten,  
mit 5 Aufzügen von  
Charlotte Birch-Pfeiffer.  
Auf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Von 7 bis 8 Uhr  
Konzert der Hauskapelle.

**Einbruch und Diebstahl**  
tagtäglich; schützen Sie sich, ehe  
es zu spät ist, durch ein gutes  
**Sicherheitsschloß**  
oder durch eine von meinen verbesserten  
**Schloßsicherungen.**  
Anbringen auf Wunsch durch mich persönlich  
— Anfertigung von Schlüsseln aller Art. —  
Prüfen von Sicherheitschloßern kostenlos.  
1934 Spezialgeschäft für Diebstahl  
**Gustav Braune, Apfelstraße Nr. 2.**

Schon jetzt empfiehlt es sich  
auch den kleinen Bedarf in  
**Kartoffel- und**  
**Zwiebel-Säcken**  
in Auftrag zu geben. 1894  
**Hermann Israel, Magdeburg**  
Säcke, Planen und  
Deckenfabrik.  
Einen noch vorräthig. Lager-  
bestand in Drellen, Korben,  
prima Röper, Garbenten,  
geeignet für Arbeiter, Kinder-  
bekleidung usw., zu äußerst  
Engrospreisen — auch jedes  
gewünschte kleinere Metermaß  
**Hermann Israel, Magdeburg**  
Scheitendorferstraße 3  
Säcke, Planen, Deckenfabrik.

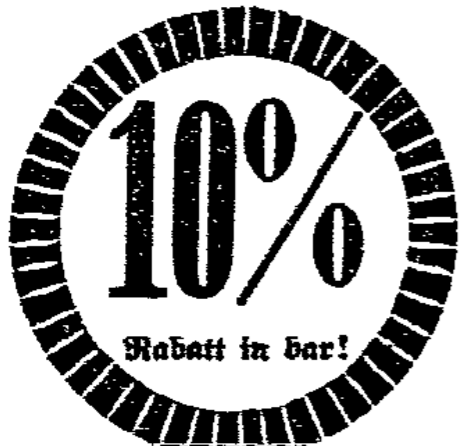
**Weltluftpilotenschau Camilio Mayer** — **Napoleon auf dem hohen Turmseil**  
5000 Mark Belohnung demjenigen, der nachweist, in Magdeburg solche  
**Weltattraktionen** schon gesehen zu haben.  
Hauptattraktion im Märzprogramm des **Zirkus Busch**  
**Pea Perera, die Herrin des Todes**  
Eröffnung heute Donnerstag den 21. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Florapark, Lüneburger Straße





Am Freitag den 22. Juli und  
am Sonnabend den 23. Juli

**2 Schluss-  
Tage!**



auf sämtliche regulären Sommerwaren!

# Saison-Ausverkauf



Um unsere in **Gommertwaren** gänzlich zu räumen haben wir viele noch-  
Bestände in **Gommertwaren** mais im Preise erheblich herabgesetzt.

<b>Kinder-Geleitschuh- Sandalen</b> 31-35 10,80 27-30 <b>980</b>	<b>Damen-weiße Leinen- Schür- u. Spangen</b> <b>2900</b>	<b>Damen-Schnürstiefel, braun Chebr., Raffbor, Chevrett</b> 188 148 <b>9800</b>
<b>Mädchen-Geleitschuh- Spangen, Lederfelle</b> 31-35 18,35 27-30 <b>1635</b>	<b>Damen- Leder-Hauschuhe</b> <b>3400</b>	<b>Braune Herren- u. Kind- Leder-Sandalen</b> 40-46 78 <b>6900</b>
<b>Leder-Sandalen, schwarz</b> 35-39 28,00 31-35 23,00 27-30 <b>1980</b>	<b>Dam.-Lederpangen</b> 3900 schwarz, braun <b>3900</b>	<b>Herren-Schnürstiefel</b> Restposten <b>8800</b>
<b>Kinder-Stiefel</b> Größe 18 <b>2100</b>	<b>Braune Damen-Leder- Schnürschuhe</b> <b>5900</b>	<b>Herren-Halbschuhe</b> braun, Restposten <b>9800</b>
<b>Weiße Kinder-Geleitschuh- Schnürstiefel</b> 31-35 43,00 27-30 38,00 23-26 <b>2900</b>	<b>Weiße Damen-Spangen- Halbschuhe, beidgl. schwarz mit Ledblatt</b> <b>8800</b>	<b>Schwarze Herr.-Schnürstiefel</b> 11600 Chromfß, Derby, Lastf. <b>11600</b>
<b>Schw. Led.-Schnürstiefel</b> 31-35 63,00 27-30 58,00 25 u. 26 38,00 23 u. 24 <b>2900</b>	<b>Grüne, feine Kalbled.- Damen-Schnürschuhe</b> <b>8800</b>	<b>Herr.-Schnürstiefel</b> Sackflappe und Füllgel- flappe, Rahmarbeit <b>13800</b>
<b>la. Vorled.-Sandalen</b> 2900 Restposten <b>2900</b>	<b>Damen-Lack-Halbschuhe mit Leder- u. Wildleder- Einsätzen</b> <b>9800</b>	<b>Braune Herren-Sportstiefel</b> 13900
<b>Kinder-R.-Chevreau- Spangenschuhe, beste Qua- lität</b> 31-35 54 27-30 <b>4800</b>	<b>Braune Damen- u. Halb- schuhe Vorcaff 138 Chevreau 128 Raffbor</b> <b>9800</b>	<b>Braune Herren-Schnürstiefel</b> 14800 Kalbleder <b>14800</b>
<b>Mädchen-Halbschuhe, Sackflappe</b> 31-35 69,00 27-30 <b>6400</b>	<b>Damen-Lack-Schnür- schuh u. Spangen-Halb- schuhe</b> <b>13800</b>	<b>Herr.-Fußballstiefel</b> 13900 gutes Fabrifat. <b>13900</b>
<b>Braune Schnürstiefel</b> 31-35 89 27-30 79 25 u. 26 49 23 u. 24 <b>4300</b>	<b>Damen-Leder-Schnür- stiefel - teilweise be- schädigt</b> <b>4900</b>	<b>Herr.-Schnürstiefel</b> echt Vorcaff <b>16800</b>
<b>Weiße Tennishuhe</b> 1980 für Damen <b>1980</b>	<b>Dam.-Hochschäft-Schnür- stiefel, Vork. u. n. o. Lastfßl. Chevreau-Sackflappe</b> 118 <b>9800</b>	

**Die Preise**  
für unsere guten regu-  
lären Artikel sind  
**derart niedrig,**

daß jedermann  
**jetzt zugreifen**

muß. - Wir ver-  
kaufen deshalb zu  
**Verlustpreisen**

weil wir dringend Platz  
für Herbst- und Winter-  
waren beschaffen müssen.

Darum  
**kaufen Sie jetzt!**



auf sämtliche regulären Sommerwaren!

Haus Café Sachleben  
Ecke Alte Ulrichstraße

**165 Breiteweg 165**

— eine Treppe —  
Ecke Alte Ulrichstraße

**Ausstellungspark**  
Freitag den 22. Juli er., Anfang 4 Uhr  
**Großer Volkstag**  
Freilichttheater, Gartenlager, Kinderspielplatz,  
Puppentheater, Akrobatenbetrieb, Erfrischungsbühnen  
sowie Ringkampf größte Sehenswürdigkeit, die  
**Riesen-Berg- und Talbahn**  
Seden Mittwoch und Sonntag ab 7 Uhr  
**Der Tanz der Neuzeit**  
im festlich dekorierten Sommercafé unter Leitung  
des Ballettmeisters E. Rappas  
**Jeden Mittwoch Kinderfest**

**Freie Turnerschaft Gommern**  
veranstaltet am  
Sonnabend den 23. Juli in Königshorn  
im Gehäus zur Lantze  
**Groß. Gesellschaftsball**  
Gäste herzlich willkommen.

**Royal**  
Hochachtung  
**Künstlerpiele**  
Täglich 8 Uhr abends:  
Das phänomenale  
**Juli-Programm!**  
Bar und Tanzklub  
Wein und Likörstube

**Konzerthaus**  
Meinen verehrten Gästen zur Kenntnis, daß am Sonntag  
den 24. Juli 1921  
**Grobes Extra-Konzert**  
verbunden mit  
**Pracht-Feuerwerk**  
stattfindet. - Das Feuerwerk wird angeführt von der Kunst-  
feuerwerkerin **Alberine Reszschardt**, assistiert von  
Herrn **Pyrotechniker Schwiegerling**, Berlin.  
Eintritt 1.00 Mark inklusive Steuer.  
**R. Böning.**

**Hofjäger**  
1726 Nur kurze Zeit täglich 7.30 Uhr  
**Schauspielgastspiel Mara Rhani**  
und das große Ballett Schönebergische.  
Wacht. Das phänomenale deutsche Orchester.  
Bei gütig. Bitterung sub. h. Inoffiz. im Garten Park.  
Vorverkauf an den bekannten Stellen.

**Walhalla**  
Lichtspiele  
Ab Freitag den 22. Juli  
**Entgleist**  
jedes Silber der Stoffbahn nach dem Roman  
**Die nicht arbeiten wollen**  
von Hans Span.  
In den Hauptrollen:  
Wilhelm Diegelmann Ernst Hofmann  
Ernst Bogner Cosette Cordeur  
Heinrich Fetz Edgar Licho  
Joseph Gommer Charly Berger  
Ein spanisches Schauspiel und Sittenbild  
soll hierher Silber, in einem sehr interess.  
Schauspiel, vielfach wechselnden Bildern.  
Schauspiel:  
**Der rote Falter**  
ein tolles Lustspiel in 3 Akten  
mit Herbert Paulsen.  
Spielzeit: Donnerstag den 6 bis 10.45,  
Sonntag den 3 bis 10.45 Uhr.

**Sozialdemokr. Verein Schöneberg u. Umg.**  
Ab Freitag den 22. Juli, den abends 7.30 Uhr an  
in der Turnhalle.  
**Sommervergnügen**  
Die Mitglieder mußten keine Angehörigen und Fremde  
eingeladen.

**ZENTRAL**  
-THEATER-

Täglich 7 Uhr  
**Die Post-  
meisterin**

**Bunte Bühne**  
(Theater-Restaurant)  
Täglich 8 Uhr 137  
**Das vortreffliche  
Juli-Programm**

**Terrasse**  
Täglich  
**2 Konzerte 2**  
der Salonkapelle  
Lehmann.

**Städtische Theater.**  
**Bittere Theater.**  
Freitag den 22. Juli 1921  
**Der Strom.**  
- Anfang 7 1/2 Uhr. -

**Fürstenhof-  
Prunksaal**  
7 1/2 Uhr:  
Das große  
Variété-Spielplan  
Freitag: Volkstheater.

**Fürstenhof-  
Sunnel**  
Nur noch kurze Zeit:  
**Helmut Zilber-Sänger**

**Hohenzollern**  
Im Kaffee  
Jeden nachmittag 6.30 Uhr  
Cello-Solo durch den vortreffl.  
Cellisten **Willi Eder** von der  
Klein-Kunstbühne Hohenzollern.  
Sonntag 7 Uhr  
Im Fränkisaal moderner Tanzabend  
Kein Weinzwang.

**ZL**  
Zirkus-Lichtspiele.

**Perlen der Filmkunst**  
bilden  
unsre neue Spielfolge:  
Die unübertriffl.  
**Carola Toelle**  
in  
**Hazard**

Schauspiel in 5 Akten.  
Fernere Darsteller:  
**Ernst Stahl-Nachbaur,**  
**Ressel Oria**  
sowie Edithafer - Platen - Junkermann  
Ruszar - Fritz Schulz.

**Die Dreizehn aus Stahl**  
6 spannende abenteuerliche Akte mit  
**Carl de Vogt.**  
Regie: Dr. Joh. Gutier.  
Beide Filme erlitten bei der Urauf-  
führung in Berlin infolge  
ihrer hervorragenden Qualitäten einen  
außergewöhnlichen Publikumserfolg!  
Beginn: Weekdays 6.30, Sonntags 3 Uhr.